

erscheint an allen Werktagen.

Bezugskreis monatl. Boty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50

auschl. Postgebühren ins Ausland 6 Boty, in deutscher Währg. 6 M.M. Fernsprecher 6105. 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen (Reklameteil 45 Groschen).



Die politische Woche in Deutschland

Schulden und Sicherheit. — Elsaß-Lothringens Sonderstellung. Wahlen in Südblawien.

Für die aufgewärmte englisch-französische Freundschaft bedeutet die englische Schuldennote so etwas wie eine leichte Abkühlung. Differenzen dämmern herauf. Man wird sich einigen, wie immer; aber die englischen Vorschläge, aus Zugeständnissen und Forderungen nüchtern gemischt, deuten schüchtern an, daß man in London, trotz aller Sympathieerklärungen, in entscheidenden europäischen Fragen ein wenig anderer Meinung sein könnte als in Paris.

Die Franzosen haben ein geradezu geniales Geschick, alles zu kombinieren. Deutschlands Entwaffnung, Sicherheitspakt, Räumung der Kölner Zone, Reparationen, Schuldentilgung werden in Paris nach wie vor munter gegen einander ausgespielt; steht die Lösung der einen Frage zur Debatte, wird in Paris die Lösung der anderen als dringliche Voraussetzung hingestellt. Während England seit Jahren in regelmäßigen Raten, unabhängig vom Dawesplan, seine Schulden an Amerika abzahlte, versucht sich Frankreich mit allen Mitteln an seinen finanziellen Verpflichtungen vorbeizudrücken, um nunmehr wieder einmal mit Enttäuschung feststellen zu können, daß man auch in England (wie in Amerika) der Regelung der interalliierten Schulden, wenn auch zögernd und mit der gebührenden Rücksicht auf das arme Frankreich, näher getreten ist.

Hinter den französischen Bedenken, bei der etwaigen Schuldentilgung nicht lediglich die deutschen Leistungen, vielmehr, wie Churchill formuliert, „Frankreichs Reichtum im Verhältnis zu anderen Ländern und seine Steuerfähigkeit in Rechnung zu stellen“, steht die Angst, durch irgendwelche finanziellen Bindungen einer Kontrolle unterworfen zu werden, welche die französische Alleinherrschaft im kontinentalen Europa einschränken könnte. Der Direktor des „Figaro“ ist daher nicht so sehr über die jährliche Mehrbelastung des französischen Budgets enttäuscht, die natürlich auch „untragbar“ ist, als über die Folgen einer „Berücksichtigung der französischen Zahlungsfähigkeit“, daß Frankreich dann „nicht mehr in der Lage wäre, ohne englische Einwilligung, Polen auch nur fünf Franken zu borgen.“

Also Parole: keine Schuldentilgung ohne Sicherheit! Man kombiniert. Das französische Gold ist in der Nachkriegszeit in größeren Mengen in die Nachfolgestaaten Polen und Tschechien gestossen und dort für Rüstungszwecke verwandt worden — gegen Deutschland. Daher die Bemühungen Frankreichs, mit England zu einem Sicherheitspakt zu kommen, der auch diese finanziell subventionierten militärischen Bundesgenossen einbezieht.

Bei der Sicherung der französischen Hegemonie in Europa (nach französischer Lesart: der Sicherung des schwachen Frankreich gegenüber einem Angriff des „revanchelüsteren Deutschland“) bildet wiederum die Räumung der Kölner Zone, wie der Rheinlande überhaupt, eine bedeutende Frage. Herriot hat sich auf die Linie Poincarés eingestellt: wir bleiben am Rhein! England strebt naturgemäß mehr „Legalisierung“ der Räumungsangelegenheit an, ohne sich bisher vor dem französischen Standpunkt, der jeder Bestimmung eines Termins ausweicht, behaupten zu können.

Die französische Botschaft beim Vatikan ist aufgehoben; Elsaß-Lothringen aber wird seinen besonderen Gesandten beim kirchlichen Stuhl in Rom haben. Mit anderen Worten: „zwei (nach französischer Auffassung) Provinzen der einen und unteilbaren Republik Frankreich“ erhalten einen eigenen Vertreter bei einer auswärtigen Macht.

Dieser Beschluß der Regierung Herriot bedeutet weit mehr als den üblichen Kompromiß mit der clerikalen Richtung; er ist, im Rahmen des elsäß-lothringischen Kulturkampfes gegen die Auffassungsbestrebungen des französischen Zentralismus, ein weithin sichtbares Zeichen, daß Elsaß-Lothringen nicht mit Frankreich identisch ist, sondern kulturell, regional und politisch von Frankreich durchaus verschieden ist: eine gegebene Tatsache, der gegenüber selbst der französische Zentralismus sein Ziel, das deutschsprachliche Land zwischen Rhein und Vogesen, dem kein Minderheitenschutz zur Verfügung steht, mit Zwang und Gewalt zu französisieren, vorläufig zurückstecken mußte.

Mit einem jeden Kulturstaate hohnsprechenden Terror gegen die Minderheiten hat die Regierung Pafitsch in Südblawien „ihre“ Wahlen abgehalten und die Mehrheit der Stimmen (162) erzwungen. Die deutsche Partei hat sechs Abgeordnete (bisher 8) durchgebracht, ein Resultat, welches beweist, daß trotz aller Schlußlosigkeit, Verfolgung und amtlichen Hindernissen mit Hilfe eines wohlorganisierten Wahlsystems zugunsten der Mehrheitsparteien das Deutschtum sich nicht hat einschüchtern lassen, und auf kulturellem Sonderrecht als südblawische Staatsbürger deutscher Nationalität besteht.

Bezeichnend für die Einstellung der Partei Pafitsch zu dem Recht der Minderheiten ist die Feststellung der Belgrader Zeitung „Ballan“, daß Dr. Wiljan ein „tölpelhafter Slowene“

sei. Warum? Weil Dr. Wiljan, südblawischer Abgeordneter im italienischen Parlament, also Vertreter der Minderheit des Volkes, das als Staatsvolk im eigenen Lande andere Minderheiten terrorisiert, aus Menschlichkeit und aus wohl-

verstandenen Eigeninteresse eben als südblawischer Minderheitenvertreter dem schwerverwundeten deutschen Minderheitsvertreter Dr. Krafft ein Beileidstelegramm zugesandt hatte.

Im politischen „Nebel“ von London.

Die Propaganda für und gegen England. — Worüber man eigentlich jetzt nachdenken müßte. — Vorschläge, die bereits vor drei Jahren gemacht wurden. Die „polenfeindliche Stellung Englands“. — Um die „Revision“ der Westgrenzen.

Der „Kurjer Pознаński“ ist in einem seiner letzten Artikel direkt aus den Wolken gefallen und in ein Nebelmeer hineingeraten. Die „Nebel von London“ nennt er dieses Nebelmeer, das die Augen umdüstert und die Scheinwerfer zu kleinen Talglöchern macht. Es handelt sich um die „polenfeindliche Politik“ Englands, die angeblich gehandhabt wird, und es handelt sich letzten Endes, wahrscheinlich wieder einmal um den Artikel des Herrn Garvin, den er im „Observer“ veröffentlicht hat. Es ist recht lehrreich, auf die Betrachtung des „Gases“ hin, den Nervenschloß des „Kurjer Pogn.“ zu beobachten, wobei er sich außerordentlich ruhig gebärdet, in einem fort behauptet, daß der Nervenschloß nicht in seine Glieder gefahren sei; trotzdem kann man deutlich die Änie schlattern hören — was sicherlich nur vom schlechten Gewissen herkommt. Das Blatt schreibt:

„Einige Jahre der Unabhängigkeit des polnischen Staates haben in mancher Richtung zu einer erfreulichen Aufklärung der Grundlagen unserer Außenpolitik geführt. Besonders im vergangenen Jahre hatten wir mehrmals Gelegenheit, zu beobachten, daß Fragen bestehen, hinsichtlich derer es zwischen den politischen Parteien Polens keine grundsätzlichen Unterschiede gibt.“

Eine solche Frage ist u. a. unser Verhältnis zu Frankreich, und es beginnt auch die Frage der polnisch-französischen Beziehungen zu werden. Was Frankreich selbst betrifft, so besteht auch sein Verhältnis zu Polen bestimmte, klare Linien, sowohl in den Motiven als auch in den Zielen. Natürlich können Regierungswechsel in Frankreich und Weltereignisse auf dieses Verhältnis steigenden oder schwächenden Einfluß haben. Es wird also die stete Aufgabe der polnischen Diplomatie sein müssen, über eine Erhaltung dieser guten Beziehungen zu wachen und daran zu arbeiten, daß sie vertieft und auf klare, feste Grundlagen der gegenwärtigen Interessen gestützt werden. Die Gemeinsamkeit dieser Interessen ist bereits aufgefunden, und das Wesen der betreffenden politischen Arbeit besteht deshalb einen erwogenen, bekannten und durchsichtigen Kern. Wir wissen, weshalb wir Frankreich brauchen, und wir wissen, weshalb Frankreich uns braucht. Wenn wir also in diesem Falle einen abgesteckten und von wahren Verständnis beleuchteten Weg gehen, so kann man dies von unserem Verhältnis zu England nicht sagen.

Und es scheint uns, daß die höchste Zeit gekommen ist, sich auch die Grundzüge und das Wesen der englischen Politik uns gegenüber, wie auch die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten der Politik gegenüber England klar vor Augen zu führen. Denn die englische Politik spielt unseren Interessen gegenüber eine hervorragende Rolle, die man nicht übersehen darf. Um so mehr, als dies eine Rolle ist, die bisher sehr schädlich war.

Es würde zu weit führen, wenn wir alle antipolitischen Schritte der englischen Politik, angefangen von der Politik Lloyd Georges auf der Friedenskonferenz, die Frage Oberschlesiens, bis zur Danziger Frage hin, aufzählen wollten. In buchstäblich allen Angelegenheiten, die Polen betreffen, widersprach die englische Stimme den Interessen Polens. Und im vergangenen Jahre kristallisierte sich das Antlitz der englischen Politik hinsichtlich der revisionistischen Bestrebungen Deutschlands bezüglich unserer Westgrenze, genauer gesagt, bezüglich des sogenannten pommerellischen Korridors und sogar Oberschlesiens, immer deutlicher.

Das ist zweifellos eine wichtige Sache. Wie ein Blick beleuchtete die englischen Anschauungen jener berühmte „Rapport“ Mac Donalds in Genf in der Frage Oberschlesiens. Seit dieser Zeit haben wir, namentlich was den pommerellischen Korridor betrifft, manche bedeutsamen englischen Stimmen zu verzeichnen, die davon zeugen, daß in der englischen Meinung die Überzeugung von der Notwendigkeit der Revision der Ostgrenzen Deutschlands tiefe Wurzeln geschlagen hat. In der offiziellen englischen Politik tritt diese Überzeugung namentlich im systematischen Widerstand gegen jedweden Garantiepakt zutage, der auch die Grenzen Polens garantierte, sowie in der Politik in Danzig, die in den letzten Tagen durch die Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes, Mac Donnell, im polnisch-Danziger Postkonflikt so grell offenbar wurde.

Wir sind weit davon entfernt, deshalb unklug Alarm zu schlagen. In der Frage der Grenzen Polens hat vor allem Polen und — der polnische Soldat das Wort. Und wir sind übrigens nicht ohne Verbündete. Außerdem gab, gibt, wird und muß es in der Welt so viel widerstrebende politische Bestrebungen geben, daß, wenn jede Tatsache der Feststellung feindlicher Außenpolitik irgend eines Staates in dem interessierten Staat eine Panik hervorrufen sollte, alle Staaten in der Welt in eine chronische Nervenzerrüttung verfallen müßten. Dadurch unterscheidet sich eben jede ernsthafte Politik, daß sie, das feindliche Bestreben zur rechten Zeit sehend, es ruhig, aber wirksam zähmt. Aber gerade deshalb muß sie es sehen.

Daher muß auch klar und deutlich festgestellt werden, daß die englische Politik für uns in hohem Maße schädlich ist. Wir haben den Eindruck, daß wir, ohne die sorgfältigste Pflege der Grundlagen und des Verstandes des Wesens der polnisch-französischen Beziehungen zu vernachlässigen, weil es bestimmte und daher in der Politik die wertvollsten Dinge sind, doch sehr ernstlich darüber werden nachdenken müssen, welches die Gründe dieser englischen Politik sind, ob grundsätzlicher Natur, oder ob sie eine Natur haben, die Änderungen unterliegen kann, und wenn, dann mit welchen Anstrengungen unsererseits bzw. für welchen Preis. Und wenn wir zu der Überzeugung kommen, daß es nicht gelingen wird, die englische Politik gegenüber Polen zu ändern, dann muß man darüber nachdenken, welche Schlüsse daraus in der Gesamtheit der polnischen Politik zu ziehen sind.

Es scheint uns, daß man bisher in der polnischen Presse sehr wenig über das Wesen und die Motive der englischen Politik namentlich der englischen Politik gegenüber Polen nachgedacht hat. Man hat sich

im allgemeinen mit der Feststellung begnügt, daß sie antipolnisch ist, und mit der Anführung von Beweisen, an denen es leider niemals fehlte und auch jetzt nicht fehlt. Es ist bedeutsam, daß kein Blatt in Polen in London einen bedeutenden Korrespondenzpolitiker besitzt und daß man sogar selten taugliche Korrespondenzen aus England findet.

Es scheint uns, daß eine ernstgenommene polnische Politik endlich der englischen Wirklichkeit ins Antlitz schauen und den sprichwörtlichen Londoner Nebel zerstreuen müsse. Man darf ein Terrain wie London nicht vernachlässigen, denn — was soll man erst lange verbergen — in London knüpfen sich heute die Fäden einer uns wirklich drohenden Gefahr, oder, was auf dasselbe hinauskommt, der Erlaubnis dieser Gefahr.

Die Londoner Nebel dürften uns nicht daran hindern, das Londoner Terrain genau zu prüfen, und wenn wir zu dem Schluß kommen, daß es möglich ist, zu versuchen, die auf diesem Terrain betriebene, uns feindliche Politik zu entwaffnen.“

Es ist müßig, in lange Erläuterungen zu verfallen. Charakteristisch ist nur eines: die seltsame, naive Verwunderung, die dieses mainwintische Blatt ergriffen hat. „Wie ist es bloß möglich, daß England eine polenfeindliche Politik zu treiben sich erlaubt?“ Ja, wie mag das bloß möglich sein! Es ist nur nötig, ein halbes Jahr lang einmal im „Kurjer Pознаński“ zu blättern, und wir werden dort Dinge lesen, die uns begreiflich erscheinen lassen, warum man sich England zum Feinde gemacht hat. Die nationalistiche Rechtspresse hat das getan, indem sie sich jederzeit auf das hohe Schaulustspiel ihrer „nationalen“ Politik setzte, und indem sie andauernd behauptete, wir haben es nicht nötig mit aller Welt uns gut zu stellen. Wir sind eine gewaltige Großmacht, und wer sich für uns nicht zu interessieren müßt, nun, der läßt es eben bleiben. Wer uns aber einen bösen Blick zuwirft, oder wer uns schief anschaut, den wollen wir hinuntertragen von dem Wege mit dem Fuß. „Gier marschieren Polen, weg mit Euch!“ So hat Herr Dmowski auf seinem „Allpolnischen Kongress“ in Warschau laut und bernehmlich verkündet. Und dieser Ruf, der in hinübergeschallt über den Atlantischen Ozean, genau so wie über die Nordsee. Nicht ungefragt redet man den britischen Löwen und sei es auch mit einem Strohhalm.

Oder man sehe sich doch nur einmal die Artikel an, die man im Falle Danzig über den Hohen Völkerbundskommissar geschrieben hat. Mac Donnell ist Engländer, und ein so hoher Vertreter wird nicht ungefragt angegriffen. Selbst wenn Mac Donnell Unrecht hätte, was durchaus noch nicht entschieden ist, so ist es im höchsten Grade unklug, daß die Presse wie eine Meute losfährt, und so laut bellt, als sie nur bellen kann. Ruhe und Würde verleiht der gerechten Sache den Sieg. Der „Nervenschloß“, der sich in hysterischem Schreien äußert, macht auf nüchternen Politikern, wie es die Engländer sind, keinen Eindruck. Im Gegenteil, man wendet sich von solchen „Politikern“ ab. „Wo sollte man — wir wiederholen es erneut — an die eigene Brust schlagen, und man sollte vor allem die Erwartungen, die man auf Polen setzte, wahr machen. Polen galt vor seinem Entstehen als das Land der Toleranz und als das Land, das allen Nationalitäten ein Schutzdach war. Es galt in der Meinung der Völker als das, und man erwartete von ihm die Erfüllung seiner Aufgabe. (In Frankreich vielleicht nicht, da erwartet man, daß Polen eine Barrikade sei.) Aber in England, Amerika und der übrigen Welt glaubte man an die Mission Polens. Darum wurden Polens Grenzen so weit gezogen, darum nahm man so viele Minderheiten unter sein Dach, weil man den Glauben hatte, daß die Minderheiten dort besser aufgehoben seien. Darum gab man Polen den Zugang zum Meer, um es auf die Weite zu stellen.“

Der Erfolg dieser Tat ließ nicht lange auf sich warten. In einen Taumel stürzte sich die von blinden Führern geführte große Menge, und in diesem Taumel, der von gewissen Kreisen genährt wurde, beging man Taten, die alles andere waren, als das, was die Welt erwartet hatte. Wir bliden die letzten Jahre zurück, und wir sehen die Ursachen und die Gründe, und wir greifen nur eines heraus, das Gesetz der Menschheit von der Unantastbarkeit des Eigentums. Wir bliden zurück auf die lange Reihe von Liquidationen, wir sehen die vier Grundstücke aus den preussischen Entleerungstagen, die von den polnischen Führern in so schwingvoller Weise angegriffen worden sind, wir hören noch die Stimme des Herrn Sedha, der eine Rede gehalten hat, die weiten Anklang fand, und wir hören plötzlich lauter und deutlicher die Stimme des Prof. Winarski, der verkündet hat, daß 9000 — neuntausend — Liquidationsobjekte auf der Liste ständen. Mit Zinsen und Zinseszinsen hat man die vier „enteigneten“ Güter zu preussischer Zeit wieder gutgemacht. In zweitausendfacher Höhe ist man gegen das Eigentum und seine Unberührbarkeit vorgegangen. Und wir hören auch aus Amerika die Stimme des Senators Borah, der da in die Welt ruft, daß das Privateigentum unberührlich sei.

Wir kennen die „große“ Propaganda, die bei uns beliebt wird. Wir brauchen nur einmal den einfacheren Mann zu fragen oder ihn zu fragen, dort in jenem Orte ist ein schönes Schloß, aber es gehört noch einem Deutschen, da wird er ganz automatisch antworten: „So! Das schadet nichts! Wir sind ja stark! Wir können es uns nehmen!“ Es ist die Rede, die der Bolschewismus so großgezüchtet hat. Das Ende ist die Anarchie. Denn, wenn das Eigentum des fremden Bürgers nicht sicher ist, wenn man allen diesen fremden Bürgern das Eigentum „nehmen“ kann, so wird das bald ein Ende haben, und dann schreitet das Verhängnis weiter. Bald wird man auch vor dem Besitz der eigenen Brüder keine Achtung mehr haben, und man wird hineingreifen und nehmen, weil man stärker ist. Der Wind, der gesäet ward, er wird zum Sturm, und unter seinem brausenden Schritt finden die übrig gebliebenen Strohhalm der Moral und der Ethik.

Das sind alles Dinge, die hier mitreden. Und diese sind in England bekannt. Das sollte man zuerst bedenken, ehe man

weiter beschuldigt. Vielleicht führt das noch heute auf einen guten Weg. Dann wird man uns Deutschen nicht immer den Vorwurf machen, den man uns macht. Denn wir sehen das Verderben, das da heranzieht, und wir wollen es verhindern. Wir raten also zum Guten, und man sollte uns dafür auf den Platz stellen, der uns gebührt, und uns nicht verfolgen und verleumden.

Das kleine Estland hat bewiesen, das es geht. Sollte das bei uns in Polen denn unmöglich sein, was ein ganz kleiner Staat, der noch gefährdeter ist, sich leisten kann? Menschlichkeit betätigen — das ist das große Ziel. Solange man das nicht bei uns in Polen begreift, rennt der Wagen immer weiter auf dem abschüssigen Wege. Alle Hoffnungen und Reden nützen nichts. Laten retten — wo bleiben die Männer, die tätig sind...

Das Rundschreiben des Herrn Ministers Ratajski.

Entscheidung am Donnerstag.

Der Zwischenfall mit dem Rundschreiben des Innenministers ist noch nicht beigelegt worden. Die Vorgeschichte der Angelegenheit wird vom „Kurjer Pocz.“ folgendermaßen geschildert: Urheber der Verfügung über die Anmeldung von Abgeordnetenversammlungen in den östlichen Wojewodschaften war der mit den dortigen Verhältnissen vertraute Vizeminister Smólski. Er nahm die Ausübung der Rechte in Angriff, die zu Zeiten der Osländerverwaltung von Herrn Osmożowski gegeben wurden und bisher durch keine neue Verfügung oder ein Gesetz widerrufen worden sind. Wofür Abgeordnetenversammlungen in den östlichen Wojewodschaften führten, war allgemein der Staatsanwaltschaft und den Behörden bekannt. Einige Abgeordnete wiegelten geradezu die Bevölkerung in den Ostmarken auf. Bis auf den heutigen Tag gilt in den östlichen Wojewodschaften eine Reihe von Verfügungen, die von Herrn Osmożowski noch im Jahre 1919 erlassen wurden und sonst nirgends bestehen. Die Verfügung vom 10. Mai 1919 bestimmt, daß Abgeordnetenversammlungen unter Zwang zuvor bei den Verwaltungsbehörden zwecks Erteilung der Genehmigung angemeldet werden sollen. Das Rundschreiben, das auf den linken Seiten Raum verurteilt hat, ist vom Minister Ratajski am 23. Januar unterzeichnet worden. Man wird schwerlich annehmen können, daß Herr Thugutt von der Verfügung nicht wußte; denn seine Kommission, der Ostmarkenrat, mit Herrn Roman an der Spitze, sowie die Kommission der Juristen haben dieses Rundschreiben als mit den bestehenden Gesetzen vereinbar erklärt. In Rechtskreisen wurde festgesetzt, daß der Erlass des Ministers Ratajski den bestehenden Gesetzen in dieser Frage nicht widerspreche. Sie erklärten, daß die Regierung zum Erlass solchen Rundschreibens berechtigt sei. Die Angelegenheit ist noch nicht beendet; denn der Premier Grabski hat sich zum Staatspräsidenten begeben und mit ihm längere Zeit die geschaffene Lage besprochen.

Eine weitere Meldung des „Kurjer Pocz.“ lautet: Herr Thugutt verhält sich bisher schweigsam in der Angelegenheit des Mißverständnisses mit dem Minister Ratajski im Zusammenhang mit dem berühmten Rundschreiben. In politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß Minister Thugutt nach der Zustimmung am Donnerstag dieser Woche, in der ein Antrag der Sozialisten, der wegen des Rundschreibens der Tätigkeit des Innenministers ein Mißtrauensvotum ausdrückt, einlaufen und besprochen werden soll, seinen Entschluß fassen wird. Wahrscheinlich macht Herr Thugutt seine Teilnahme an der Regierung von dem Ergebnis der Sitzung abhängig.

Republik Polen.

Die heiße Freundschaft.

Die „Depsche Poranne“ melden: „Auf dem französisch-polnischen Bankett, das in Paris zu Ehren des polnischen Gesandten Chlapowski gegeben wurde, nahmen gegen 250 Personen teil. Zugewandert waren u. a. der Vertreter der französischen Regierung, Kriegsminister Kollat, Gen. Archinard, Gen. Kieffel, Botschafter de Panafieu und Mitglieder des diplomatischen Korps. Der Vorsitzende des Banketts, Exminister Loucheur, verlas eine ganze Reihe von Gratulationsdepeſchen, die von hervorragenden Persönlichkeiten zugesandt worden waren. Ansprachen hielten die Herren Rouleus, Louis Marin und Marquis de Vogue. Nach der Rede des Botschafters Chlapowski, die begeistert aufgenommen wurde, spielte das Orchester die Marseillaise, worauf als letzter der Exminister Loucheur das Wort ergriff. Er versicherte, daß er seinen Feinden von der tiefen Freundschaft, die jeder französische Bauer für Polen empfinde, die jeder französischer Arbeiter für Polen empfinde, der jeder polnische Freund im Jahre 1921 in der Zeit der Regelung der Frage Schlesiens, Zettrebungen, die Frankreich mit seinen Verbündeten hätten entgegenkommen können, die es aber ausnahm, weil es sie als notwendig erachtete für den Zweck der Sicherstellung der Sicherheit Europas. Dieses Problem der Sicherheit sei heute eine brennendere Frage als je zuvor. Sollten sich Polen und Frankreich am Vortage bedeutungsvoller Ereignisse befinden, dann werden sie einander brauchen, und alle Franzosen sind der Meinung, daß die Sicherheit Polens und Frankreichs zwei absolut untrennbare Dinge sind. Der Exminister schloß mit einem Toast auf die Präsidenten beider Republiken sowie den Botschafter Chlapowski und dessen Gemahlin. Nach der Rede des Exministers spielte das Orchester die polnische Nationalhymne. Das Bankett schloß in einer Atmosphäre aufrichtiger Freundschaft für Polen und war überhaupt eine Manifestation der heißen Freundschaft zwischen Frankreich und Polen.“

Polen und Amerika.

Der „Mercury Polski“ hat sich an den Handelsrat der amerikanischen Botschaft in Warschau, Rogers, mit der Bitte gewandt, sich zum polnisch-amerikanischen Handelsprovisorium zu äußern. Der Handelsrat hat dem Blatte folgendes erklart:

„Die polnisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen waren auf keinen Vertrag gestützt. Der am 10. Februar in Washington unterzeichnete provisorische Handelsvertrag zwischen Polen und den Vereinigten Staaten führt also eine erwünschte Neuerung ein. Der Vertrag selbst ist kurz, aber grundlegend. Er stützt nämlich die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen beider Staaten auf die Klausel der Meistbegünstigung. Dieser bedeutsame Punkt, auf Grund dessen amerikanische Waren in Polen als Waren von Ländern behandelt werden, die mit Polen einen Handelsvertrag abgeschlossen haben, oder umgekehrt, wird den gegenseitigen Warenaustausch erheblich erleichtern. Man kann als Folge davon erwarten, daß auf dem polnischen Markt bald amerikanische Waren zu einem bedeutend niedrigeren Preise erscheinen werden als bisher; denn an die Stelle der bisherigen normalen Zölle werden privilegierte, ermäßigte Zölle gesetzt werden. Ich erwarte auch, daß man den Vertrag getrost als Mittel für die gegenseitige Ausgestaltung der polnisch-amerikanischen Freundschaft ansehen kann. Den Nachrichten zufolge, in deren Besitz ich bin, wird dieser Vertrag in den gesetzgebenden Kammern beider Staaten keinen Widerspruch finden. Ich möchte noch einmal meine Befriedigung äußern über den abgeschlossenen Vertrag und den Wunsch, daß sich die gegenseitigen Handelsbeziehungen auf der neuen Grundlage bestens entwickeln.“

Glückwunschsdepeſche.

Anlässlich der Feier des dritten Jahrestages der Krönung des Papstes Pius XI. sandte das Warschauer Komitee an den Kardinal Caspari, dem Staatssekretär Seiner Heiligkeit, eine Gratulations-

depeſche, auf die der Kardinal mit einer Depesche zu Händen des Senators Walinski antwortete.

Keine Sondermaßnahmen.

Die Frage der Agrarreform wurde im englischen Komitee der Minister, das sich aus dem Premier und den Ministern Thugutt, Ropczyński, Ratajski und Zychliński zusammensetzte, besprochen. Nun soll die Frage dem vollen Ministerrat vorgelegt werden. Der Premier versicherte, daß von Sondermaßnahmen in der Agrarfrage in den Ostmarken keine Rede sei.

Kleine Meldungen.

In dieser Woche werden die Arbeiten der Haushaltskommission unterbrochen. Tagelang wird die ausführliche Diskussion in den beiden Unterkommissionen, der politischen und wirtschaftlichen, geführt werden.

Der Ministerpräsident hat vom Gesandten Broblewski aus Neuport eine Depesche erhalten, in der die Unterzeichnung des Vertrages über die Anleihe für Polen mitgeteilt wird.

Am Dienstag, dem 17. Februar, wird in Warschau die Feier der 50-jährigen Tätigkeit des Künstlers S. Barcewicz durch ein Konzert des Jubilar in der Philharmonie begangen werden.

Die politische Lage in Jugoslawien nach den Wahlen.

(Eigenbericht.)

Man kann gerade nicht behaupten, daß die in Jugoslawien lebenden Stämme und Nationalitäten kein Interesse an dem ihnen verfassungsmäßig zuteilenden Rechte, sich ihre Geschicke selbst zu bestimmen, hätten. Mehr als 5000 Kandidaten haben sich diesmal um 315 Mandate in 56 Wahlkreisen beworben. Um ein Abgeordnetenmandat zu bewahren, mußte sich demnach ungefähr 17 Wahlwerber. Trotz aller erdenklichen Gewalttaten, welche die Regierungsbehörden einer freien Gestaltung der Bevölkerung fast überall entgegensetzten, ist eine durchschnittliche Beteiligung an den Wahlen von 75 Prozent zu verzeichnen. Was dieses Verhältnis bedeutet, wird erst klar, wenn man hört, daß oppositionelle Wähler mit Stichworten und Gemeinlichkeiten verjagt wurden, daß man die Mohammedaner diesmal überhaupt um ihr Wahlrecht betrogen hat, daß man in föderalistisch gesinnten Gemeinden den Wahlakt einfach dadurch unmöglich machte, indem man die Wahlkommissionen verhaftete oder die Wähler, wie in der Wojwodina, einfach mit Gendarmen bedrohte und nur 12 Wähler in der Stunde zur Urne ließ. Trotz dieses ganz unerhörten Wahlerzors, der die „Praktiken der ungarischen und galizischen Vorkriegswahlen“ durchaus in den Schatten stellt, hat — wie nach langem Zögern und Zögern der Regierung endlich bekanntgegeben wird — die zentralistische Regierungsmehrheit einen Stimmenüberschuß von nur fünf, sage fünf, Mandaten über die absolute Majorität.

Mittel- und westeuropäische Blätter haben dieses Ergebnis als einen Sieg der zentralistischen Idee hingestellt. Wenn jemals bei politischen Wahlen eine Idee besiegt wurde, dann ist es diesmal im Königreiche SPS der Fall. Vestigt aber wurde die großserbische Idee. Die Frage, die nun aber auf aller Lippen ruht, geht dahin, was jetzt geschehen, mit welchen Mitteln und Geschwindigkeiten die Belgrader Machthaber ihre Politik gegen den Willen der weitaus überragenden Mehrheit der ganzen Bevölkerung fortzusetzen versuchen werden. Nicht ganz unabhängig von den Entschlüssen der im oppositionellen Block vereinigten Parteien, der serbischen Demokraten, der kroatischen Vereinigung, der republikanischen Radikalspartei, der slowenischen Volkspartei und der bosnischen Moslams, wird sich die innere Politik Jugoslawiens entwickeln. Außer den serbischen Demokraten haben alle diese Parteien keine Mandateinbußen zu verzeichnen. Am besten sind noch die Radikalspartei davongekommen. Das bedeutungsvollste Ereignis im oppositionellen Block ist jedenfalls der Umstand, daß neben dem Neffen des eingekerkerten Bauernführers Raditsch, Paul Raditsch, die Führung des kroatischen Volkes zwei hervorragende Politiker übernommen haben, welche der Welt die Gewähr dafür geben, daß von abenteuerrischen Beziehungen zwischen den kroatischen Republikanern und den Moslauer Sowjets keine Rede sein kann. Es sind dies der frühere jugoslawische Außenminister Dr. Trumbitsch, einer der Begründer des Südslawenstaates nach dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie, und der disziplinierte Rektor der Wiener Universität Dr. Politich. Was sind das überhaupt für prächtige Gestalten, diese Professoren der Agrar Universität, die alle Konsequenzen für ihre demokratische Gesinnung auf sich nehmen. Unter dem Schlagwort „Raditsch“ hat das kroatische Volk über die zentralistischen Tendenzen der Gewalt und der Unterdrückung gefiegt, die Wächtergloriole, die man um die Stirne des ungezügelt eingekerkerten Volkstribunen gewunden hatte, hat nicht wenig dazu beigetragen, aber die bedeutendsten Männer, die sich bedenkenlos im Streit zwischen Raditsch und Faschisch an die Seite des ersteren gestellt haben, nehmen nun selbst die Zügel in die Hand, um die Früchte des Erfolges nicht durch die Unstetigkeit des Mannes, der zwar das ganze kroatische Volk geeinigt hat, aber dessen Ziele weder national, noch sozial immer klar erkennlich sind, zu gefährden. Damit aber will die Opposition der Belgrader Regierung die Gelegenheit nehmen, unter dem Vorwande des Kampfes gegen den Bolschewismus, ihr Gewaltregime neu aufzurichten. Mit Trumbitsch fertig zu werden, wird den Belgrader Großerben schwerer fallen als mit Stefan Raditsch, der einmal bei den Iren in die Schuld geht, dann bei den englischen Konservativen in London Hilfe sucht, der einmal im Mittelpunkt der balkanischen Föderationsbestrebungen steht, dann wieder so geblendet ist, daß er den Moslauer Sowjets vertraut. Aber so weiterwendlich man den Mann auch schelten mag, unbedingt verlässlich ist er in seinem Kampf gegen das großserbische Blutrégime des greifen Faschisch und unerschütterlich tritt er für seine republikanische Gesinnung ein. Von den Beratungen im Schoße des oppositionellen Blocks wird es nun abhängen, ob ein Weg gefunden wird, der alle Gruppen von Dawidowitsch bis Raditsch auf eine Linie bringt. Trumbitsch und Politich versuchen es jedenfalls.

Die Frage des Widerstandes, der den Faschisch und Spalowitzsch noch immer zuzutrauen ist, auch bei einer Mehrheit von nur fünf Mandaten — einen Teil der Opposition können sie sich ja durch Entfremdung vom Hause halten — hängt nicht mehr von diesen Staatsmännern allein ab, sondern vielmehr von dem König Alexander Karageorgewitsch. Er selbst aber ist ein Gefangener der Leibgarde des Königs, aus deren Reihen die ersten Generale des Landes hervorgehen, an deren Spitze General Bivkowitzsch steht, jener einseitige Leibgarderittmeister, der den Verschwörern gegen das Haus Obrenowitsch die Türen des Königs öffnete und dessen Verlässlichkeit die jegliche Dynastie ihre Existenz verdankt. Schon einmal hat vor wenigen Monaten diese Generalsleibe den Sturz der demokratischen Regierung Dawidowitsch herbeigeführt, obwohl dieselbe über die Mehrheit in der Stupskina verfügte. Es ist im Grunde der alte Gegensatz in der Auffassung, ob dieses junge Südslawenreich im Jahre 1918 auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und Stämme oder aber dank des Sieges der serbischen Waffen zustande gekommen ist. Da in dieser Frage eine Verjährung unmöglich ist, da sich die vom „Habsburger Joch“ befreiten Völker nicht der Zucht einer Minderheit in Belgrad unterwerfen können, gar nicht zu reden, von den gewaltigen nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Unterschieden, schlingt sich wie ein roter Faden ein tragisches Geschick durch die jüngste Geschichte Jugoslawiens, das nicht zur Ruhe kommen kann, ehe nicht die Mehrheit auf demokratischer Grundlage den anderen, den veralteten, den historisch traditionellen Standpunkt über-

wunden hat. Noch herrscht die Mehrheit, in der Stupskina mit nur fünf Stimmen, auf der Straße und im öffentlichen Leben aber mit einem gewaltigen militärischen Apparat und einer Anzahl faschistischer Organisationen, der „Orjuna“ und „Serwao“, deren „Tätigkeit“ die oppositionellen Wahlwerber, darunter der Deutsche Dr. Kraft, in des Mories vollster Bedeutung zu ver-spüren bekommen haben. Auch die Wahlen haben an diesen Verhältnissen nichts geändert, und trotzdem wird sich auf die Dauer nicht mehr die Anschauung vertreten lassen, daß Serbien das Piemont des Südslawentums ist. Raditsch, wer wollte seine Bedeutung in der Geschichte des Südslawentums schmälern, ist aber trotz alledem kein Cabour, vor allem fehlen an seiner Seite die Mazzini und Garibaldi. Wenn Faschisch Beziehungen sucht zur italienischen Geschichte, dann kann er sie finden in der Anknüpfung an das tragikomische Komödiantentum des Faschismus Mussolinis, nie aber an die Traditionen des italienischen Freiheitskampfes. Auf dieser Lebensküge kann das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen nicht aufgebaut werden. Aber vielleicht ist es gut so, denn aus den Kämpfen wird eine friedliche Balkanföderation entstehen. Ob sie das Haus Karageorgewitsch erleben kann, ist eine andere Frage.

Ausarbeitung eines allgemeinen Minderheitsrechtes.

Eine Tagung der Völkerbundliga.

Wir berichteten schon vor einiger Zeit über den Weltverband der Völkerbundliga, der eine Vereinigung der Völkerbundesvereinigungen der einzelnen Länder darstellt. Dieser Weltverband tagte jetzt in Brüssel und befaßte sich mit der Durchberatung sehr wichtiger Fragen.

Der juristische Ausschuss beschäftigte sich insbesondere mit einem Vorschlag der Schweizerischen Völkerbundliga, der die Verantwortlichkeit eines Staates für ein politisches Verbrechen regeln will, das auf seinem Gebiet an einem Ausländer begangen ist. Er soll verhindern, daß aus einem Anschlag ein Krieg oder doch ein ernstes Konflikt entstehen kann, wie dies z. B. bei der Ermordung des österreichischen Thronfolgers und der griechisch-italienischen Streitigkeit im Jahre 1923 der Fall war. Er enthält daher die Forderung, daß die Staaten die Entscheidung über die Verantwortlichkeit einem Schiedsgericht anheimstellen müssen. Die Juristen aller Länder sollen aufgefordert werden, den Völkerbund bei Abfassung der nötigen Bestimmungen zu unterstützen. Der Ausschuss stimmte einstimmig zu, und nur der italienische und griechische Vertreter machten gewisse Vorbehalte. Im Sommer wird sich die Generalversammlung darüber schlüssig werden müssen, ob der Vorschlag dem Völkerbundrat zur Entscheidung unterbreitet werden soll. Ein Vorschlag der schwedischen Liga, der auf die Vereinheitlichung des Wahlrechts abzielte, wurde gleichfalls einstimmig angenommen. Die juristischen Fakultäten aller Universitäten sollen aufgefordert werden, durch Vorlesungen und Übungen rechtsvergleichender Art zu diesem Ende beizutragen. Ein russischer Vorschlag, der die Schaffung eines internationalen Instituts der Veröhnung und Vermittlung forderte, wurde einem Unterausschuss zur Prüfung überwiesen.

Vom juristischen und Minderheitsausschuss wurde die Beschlußfassung über ein dem ersten Ausschuss vorgelegtes Prozedurverfahren in Minderheitsfragen einem gemischten Ausschuss überwiesen. Das Prozedurverfahren will gewisse Normen schaffen, die vom Völkerbund bei der Behandlung von Klagen irgendwelcher Minderheiten beachtet werden sollen. Interessant ist dabei die Forderung der prozeduralen Gleichstellung der Minderheiten als Rechtspartei mit dem angeklagten Staat. Der Vorschlag, dem man grundsätzlich durchaus zustimmen kann, und der vom deutschen Standpunkt aus wesentlich erscheint, hat nur dann praktischen Wert, wenn ein einheitliches Minderheitsrecht in allen Staaten besteht. Da dies nicht der Fall ist, wurde die Frage zur erneuten Prüfung einem Unterausschuss überwiesen.

Im Zusammenhang hiermit steht ein Vorschlag des Minderheitsausschusses, die großen Gesellschaften für internationales Recht aufzufordern, an der Ausarbeitung eines allgemeinen Minderheitsrechts mitzuarbeiten. Ein weiterer Punkt der Verhandlungen bildete die Frage der Staatenlosigkeit. Es handelt sich hierbei um frühere Staatsangehörige des ungarischen Staats, die durch den Friedensvertrag, der in diesem Punkt erhebliche Lücken aufweist, ihre Zugehörigkeit zu irgend einem Staat verloren haben. Da über diesen Punkt keine Einigung erzielt werden konnte, wurde ein Unterausschuss mit der genauen Prüfung beauftragt.

Andere wichtige Fragen, so besonders die Lage der Deutschen in Südtirol, konnten wegen technischer Schwierigkeiten nicht zur Verhandlung kommen und wurden für die Warschauer Tagung im Sommer zurückgestellt.

Dr. Seipel erkrankt.

Aus Wien kommt die Meldung, daß der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel ist heute nachmittag an einem Rezidiv der Zuckerkrankheit, an der er bekanntlich leidet, infolge von Überanstrengung plötzlich schwer erkrankt und mußte in ein Sanatorium gebracht werden. Dr. Seipel hatte heute noch an einer Sitzung der Nationalversammlung teilgenommen und mit dem auf der Durchreise von Genf nach Budapest in Wien anwesenden ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen konferiert, als plötzlich ein Schwächeanfall eintrat. Die von Dr. Seipel geplante Reise nach Holland und Deutschland wurde abgelehnt. Dr. Seipel wird sich zur Erholung auf einige Zeit nach dem Refonvalejentsheim in Hütteldorf begeben.

Der französische Garantiepakt und das Genfer Protokoll.

Zu der Erklärung Chamberlains im englischen Unterhause, daß zwischen England und Frankreich keine Garantiepaktverhandlungen im Gange seien, äußert sich jetzt sehr zurückhaltend der „Temps“. So schreibt er u. a., man wisse jetzt doch wenigstens, woran man sei. Dann aber drückt das Blatt doch wiederholt die Möglichkeit aus, daß es auch anders sein könne. Es sei doch nicht gelagt, daß nicht gleichzeitig mit dem Genfer Protokoll auch die Möglichkeit eines Garantiepaktes erwogen werde. Es sei noch nicht bewiesen, daß nicht offiziöse Sondierungen stattgefunden haben usw. Es handle sich für die englische Regierung jetzt darum, zu entscheiden, ob sie lieber einen allgemeinen Garantievertrag vorziehe, wie das Genfer Protokoll oder einen andern Pakt, über dessen Formel man sich noch einigen müsse. Diese beide Möglichkeiten wurden auch in einem kürzlich übermittelten Telegramm erwähnt, das von verschiedenen Strömungen in der englischen Regierung sprach. Es erwähnte noch eine dritte Strömung, von dem in dem Ver-tritt des „Temps“ nicht gesprochen wird: die Idee eines Sicherheitsvertrages zwischen England, Frankreich und Deutschland, für die sich nach der Angabe des Korrespondenten Baldwin und Lord Curzon interessieren sollen.

Die weitere Behandlung des Genfer Protokolls zwischen England und seinen Dominions geht nicht gerade sehr schnell vor sich. Mit Ausnahme Irlands sind jetzt von allen Dominien Zwischenberichte eingetroffen, deren Resultate interessant sind. Es sind natürlich beträchtliche Unterschiede bei den verschiedenen Antworten festzustellen, aber die Hauptgründe sind doch bei allen die gleichen. Die Regierungen der Dominions sagen, wie die englische Regierung, festgestellt, „daß es sehr schwierig ist, eine endgültige Entscheidung über zahlreiche Paragraphen des Protokolls zu treffen und vertragen mehr Zeit, um sich ein abschließendes Urteil über das Protokoll bilden zu können“. Sie erklären sich durchaus mit dem Ziel des Protokolls einverstanden, würden aber eine „allmähliche Annahme“ der Bedingungen des Protokolls vorgehen. Für Widerspruch bezieht sich nicht nur auf den Inhalt mehrerer wichtiger Teile des Protokolls, sondern auch gegen die „Unklarheit und Hast“, mit der sie aufgestellt sind.

Die Heeresverhältnisse in der Türkei und in Griechenland.

(Originalbericht des „Pos. Tagebl.“)

Wenn auch der griechisch-türkische Konflikt wegen der Ausweitung des östlichen Patriarchen aus Konstantinopel zweifellos schließlich eine friedliche Lösung finden wird, so werden sich dennoch die beiden Balkanrepubliken in der nächsten Zeit ziemlich feindselig gegenübersehen.

Nach den Balkankriegen ist die Einwohnerzahl Griechenlands von 2 1/2 auf 5 Millionen gestiegen. Der Flächeninhalt erhöhte sich von 67 000 auf 120 000 Quadratkilometer. Das griechische Heer wurde 1913 durch ein königliches Dekret auf neue Grundlagen gestellt, die auch während des Weltkrieges und nach dem Zusammenbruch in Kleinasien im allgemeinen dieselben geblieben sind.

Bei dem gewaltigen Einfluß, welchen das Offizierskorps in den letzten politischen Umwälzungen auf die verschiedenen Regierungen und auf die politischen Parteien ausgeübt hat, ist es nicht verwunderlich, daß der Wiederaufbau des Heeres trotz den sonst trostlosen Zuständen eifrig betrieben wurde.

Zu der unter der machtvollen Persönlichkeit Kemal Paschas wiedererstandenen Türkei ist in den letzten Monaten ein vollkommen neues Heer geschaffen worden. Der türkische Generalstab hält die Einzelheiten der Heeresorganisation streng geheim. Man weiß nur, daß die Zahl der früher bestehenden 13 Armeekorps auf 7 herabgesetzt wurde.

Was die möglichen militärischen Operationen anbelangt, so kann wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß sich ein neuer griechisch-türkischer Krieg auf europäischem Boden abspielen wird. Die entscheidenden Zusammenstöße sind an der Marika zu erwarten.

wunden Punkt da man nie voraussehen kann, ob nicht eine europäische Großmacht im Laufe der kriegerischen Ereignisse eingreift und mit einer starken Kriegsschiffe die Dardanellen überumpelt.

Deutschösterreichs Trauer um Dortmund.

Aus Wien kommt folgende Nachricht: Zu Beginn der Nationalratsitzung brachte Präsident Miklas in einer von dem Hause stehend angebrachten Ansprache das aufrichtige und närmste Mitgefühl des Nationalrats aus Anlaß der furchtbaren Grubenkatastrophe in Dortmund zum Ausdruck.

Beileidskundgebungen aus England zum Dortmunder Unglück.

London, 14. Februar. Der Generalrat des Gewerkschafts-Kongresses beauftragte seinen Sekretär, den Angehörigen der Bergleute, die ihr Leben bei der Dortmunder Explosion verloren haben, das Beileid zu übermitteln.

Die Bergarbeitergewerkschaft der Arbeiterpartei sandte heute an die Bergarbeiterverbände in Bochum ein Telegramm, worin sie ihr aufrichtiges Mitgefühl mit den Hinterbliebenen der bei dem furchtbaren Bergwerksunglück ums Leben gekommenen Bergleute ausdrückt.

Ueber die letzten Bergwerksunfälle.

Ueber das letzte Unglück wird aus Dortmund geschrieben: Die Zeche Minister Stein war bisher von größeren Unglücken verschont geblieben. Sie galt auch im allgemeinen als schlagwetterfrei. Das Unglück, das jetzt über die Zeche gekommen ist, ist eins der größten im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau.

Rundgebungen der fremden Botschafter.

Berlin, 14. Februar. Aus Anlaß des schweren Grubenunglücks auf der Zeche Minister Stein haben gestern der apostolische Nuntius Pacelli, der Botschafter Frankreichs und Englands, der italienische Geschäftsträger und der norwegische Gesandte im Auswärtigen Amt ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Zum weiteren Verlauf des Tscheta-Prozesses

Der weitere Verlauf des Prozesses gegen die kommunistischen Umtriebe in Deutschland brachte sehr überraschende Ergebnisse. Wir berichteten schon, daß viele Unternehmungen der kommunistischen Partei mit Hilfe der russischen Volkspolizei in die Wege geleitet und finanziert wurden.

Es ergab sich ferner, daß diese Organisation mit ihren Unterabteilungen mit allen modernen Mitteln zum Kampf gegen die bestehende Gesellschaftsordnung eingestellt war. Die sogenannten Verräter der Partei wurden mit dem Tode bestraft, wie es der Herr an dem Freier Kaufmann beweist, während im übrigen mit Dum-Dum-Geschossen und Krankheitsverregern wie Typhus- und Cholerabazillen gearbeitet werden sollte.

Der Angeklagte Neumann hat über diese Dinge in recht breiter Weise ausgesagt. In der gestrigen Sitzung äußerte er sich weiter ausführlich über den Anschlag auf den General v. Seeckt.

Zunächst wird ein Artikel Sinowjews verlesen, der den deutschen Funktionären der kommunistischen Partei zugestellt worden ist. General v. Seeckt wird darin als „deutscher Volksheld“ als größte Gefahr für die deutsche Republik und das revolutionäre Proletariat bezeichnet, während Hitler, Bulle und Genossen als lächerliche Spahmacher abgekanzt werden.

Vorj.: „Sie sollen nach dem Scheitern des ersten Planes versucht haben, General v. Seeckt im Lattenfall zu erschließen?“

Angell. Neumann: „Nachdem wir erfahren hatten, daß General v. Seeckt nach Lattenfall reiste, gaben wir die Beobachtung des Lattenfalls auf.“

Auf weitere Fragen erklärt Neumann: „Ich habe mit dem Adjutanten des Generals v. Seeckt telefoniert, um zu erfahren, wann man Seeckt im Ministerium treffen könnte.“

Vorj.: „Sie haben doch aber gesagt, daß Sie gar nicht ernstlich daran dachten, den General v. Seeckt zu ermorden.“

Angell. Neumann: „Dieser Gedanke kam erst später. Ursprünglich war ich selbst entschlossen, ihn zu töten.“

Rechtsanw. Schindler: „Die anderen Teilnehmer hatten doch aber auch Revolver und konnten schießen.“

Angell. Neumann: „Ich hatte für alle Fälle angeordnet, daß die übrigen sich nach mir richten, also warten mußten, bis ich zum ersten Mal schoß.“

Zur Frage der Exterritorialität der russischen Botschaft in Berlin. Berlin, 16. Februar. Die Enthaltungen im Leipziger Tscheta-Prozess über die Vorbereitung des revolutionären Aufstandes in Deutschland durch die russische Botschaft in Berlin haben, wie wir erfahren, zu Erörterungen im Kabinett geführt.

Der „Oberschlesische Kurier“ vor Gericht Ein Freispruch.

Am 1. November 1924 erschien im „Kurier“ ein Artikel, der „Die französische Besetzung deutscher Gebiete“ überschrieben war. Dieser Artikel stammte aus der Feder des früheren Ministerpräsidenten von Italien, Francesco Ritti, und war im „Kurier“ als Leitartikel aufgenommen.

Zum Post-Abonnement!

Die Postämter lassen in der Zeit vom 15.—25. d. Mts. das Abonnement für März durch die Briefträger einziehen. Wir bitten, die Befestlungen sofort auszuführen.

„Posener Tageblatt“.

Sie lächelte. „Da Udo nicht kommen konnte, so mußte ich es ja tun. Denn er braucht seine Uchi. Und er darf nicht länger ohne sie sein.“

In diesem Augenblick betrat Uchi den Balkon. Sie trug die silberne Kaffeekanne in der einen, einen Korb mit Brötchen in der anderen Hand.

Als sie die Schwiegermutter unerwartet vor sich sah, erbleichte und zitterte sie. Ihr Vater sprang hinzu und nahm ihr die schwankenden Gegenstände ab.

„Mama!“ stammelte Uchi, und schlug in Scham und Furcht beide Hände vor das jetzt dunkel erglühete Gesichtchen. „Mama!“

Ellen erhob sich, trat neben sie, zog die Zitternde in ihre Arme. Zum erstenmal war ein warmes, mütterliches Gefühl für Uchi in ihrem Herzen, jetzt, da sie sich selbst bezwungen und alle eigenen Wünsche zurückgestellt hatte.

„Meine kleine Uchi!“ sagte sie weich. Bei dem liebevollen Klang ihrer Stimme ließ Uchi die Hände sinken. Angstvoll blickte sie Ellen an.

„Ist Udo so zornig, daß er nicht selbst zu mir kommt?“ fragte sie leise. „Udo erwartet, daß Du zu ihm zurückkommst, Uchi. Denn es gibt keinen Grund für Dich, von ihm zu gehen.“

„Udo! Krank! Um Gottes willen, was fehlt ihm?“ „Komm, Uchi, sei ganz ruhig. Setze Dich zu mir und laß Dir erzählen. Es ist nichts Gefährliches. Du brauchst Dich nicht zu ängstigen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.)

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(57. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf dem großen, blumengeschmückten Balkon seiner Wohnung stand Fritz Kemstedt an diesem schönen Morgen im Mai und genoß behaglich die laue Luft, den Duft aus Bäumen und Blumen, die Stille dieser frühen Stunde.

Plötzlich beschaltete er die Augen mit der Hand. War das nicht...? Aber das konnte ja nicht möglich sein. Er mußte sich täuschen. Aber nun blickte die Dame auch zu ihm empor, nein, solche Ähnlichkeit gab es nicht.

„Meine liebe gnädige Frau!“ rief er, ganz überwältigt vor freudigem Staunen. Er eilte ins Zimmer zurück, auf den Korridor, ins Treppenhaus und trat dort Ellen entgegen, die mit langsamen Schritten, mit zitternden Anien und hochklopfendem Herzen mühsam die Stufen emporstieg.

„Liebe Frau Ellen! Welche unerwartete, große Freude, Sie in Hamburg zu sehen!“ Er faßte ihre beiden Hände und zog sie, die stumm blieb, ins Zimmer hinein.

Sie deutete auf den hübschen Balkon und sagte: „Es ist so reizend da draußen. Lassen Sie uns dorthin gehen.“

Sie saßen sich in den Korbfesseln gegenüber. Zwischen ihnen stand der behaglich gedeckte Kaffeetisch mit Silber, schönem Damast, Kristall. Alles in diesem Hause strömte einen Hauch unaufdringlichen, vornehmen Reichtums aus.

Und wie sie dem Manne, der sie glücklich und bewundernd betrachtete, nun in dieser hübschen Umgebung gegenüber, wie sie seine Augen in herzlicher Freundschaft und Ergebenheit auf sich gerichtet fühlte, schwand die bange Stimmung auf Ellens Seele und machte einer Empfindung der Geborgenheit Raum, die sie zuweilen schon in Fritz Kemstedts Nähe überkommen hatte.

„Nun erzählen Sie, meine liebe gnädige Frau,“ bat er. „Was verschafft uns diese große unerwartete Freude? Und wo ist Udo?“

„Udo ist krank,“ sagte Ellen. „Und darum komme ich her. Sonst wäre er selbst gekommen.“

„O nein,“ entgegnete er lächelnd. „Meine kleine Uchi ist ja, seit ich sie zuletzt gesehen habe, ein ganz neuer Mensch geworden.“

Ellen war erdötet. „So also beschäftigt Uchi sich hier,“ sagte sie leise und ein wenig beschämt, weil sie die kleine Schwiegertochter gehindert hatte, sich auch in Berlin zu betätigen.

„Wozu, meine gnädige Frau? Ich weiß gar nichts.“ Uchi kommt hier am späten Abend ganz überraschend an, sagt, Udo sei nach Dresden zu einem Verleger berufen worden, und sie wolle die paar Tage bei mir sein.

„Und Ellen berichtete. In großen Umritten. In schonenden Worten, als sie von Uchi, in anklagenden, als sie von sich selbst sprach.“

„Also sogar lügen hat meine kleine Uchi gelernt,“ sagte Herr Kemstedt verwundert und betrübt. „Aber Ellen meinte entschuldigend: „Es war eine Notlüge, sie hat sich wohl geschämt, die Wahrheit zu gestehen.“

„Und nun sind Sie selbst gekommen, meine gnädige Frau. Zu diesem bösen, verzogenen Kinde gekommen, um es heimzuholen!“

Gefehwidriges darin gefunden hat; diese Auffassung ist, abgesehen davon, daß die Staatsanwaltschaft etwas Angehöriges in dem Artikel fand, dadurch bekräftigt, daß nicht das Mindeste von den Befürchtungen der Strafbehörde eingetreten ist. Auch nicht ein Mensch aus dem Publikum hat daran gedacht, infolge dieses Artikels sich gegen die bestehende Ordnung aufzulehnen, nicht das geringste ist in die Erscheinung getreten, was der Ansicht der Anklagebehörde recht gegeben hätte. Immerhin mußte dem Antrage auf strafrechtliche Verfolgung des „Oberschlesischen Kurier“ bzw. des verantwortlichen Redakteurs Theo Kroczeł stattgegeben werden. In der Verhandlung vor dem Friedensgericht zu Katowice am 11. Februar d. Js. konnte der Angeklagte nur bestätigen, daß er den Artikel vor der Aufnahme gelesen habe. Nach Verlesung des Artikels durch den Gerichtsvorsitzenden erhielt der Amtsanwalt das Wort, der ausführte, daß für einen derartigen Artikel wie der vorliegende, polnische Redakteure jenseits der Grenze sehr hart bestraft worden wären. (1) Man denke nur an das Gefangenlager in Kottbus. Deshalb sei hier eine strenge Strafe am Platze und er beantragte die höchst zulässige Strafe wegen groben Unfugs von sechs Wochen Gefängnis. Anknüpfend an die Vorgänge in Kottbus erklärte der Angeklagte, daß er gar nicht wisse, was in Kottbus vorgekommen sei und daß der „Kurier“ darüber überhaupt nichts berichtet hätte. Als Beispiel führte der Angeklagte an, daß er für ähnliche Artikel, die sich mit dem Verhalten der gegenwärtigen Befehlshaber der Westprovinzen Deutschlands befaßten, schon zweimal in zwei Instanzen sich habe verantworten müssen. Es sei nur an das Bild im „Kurier“ vom 27. Februar 1923 erinnert, das ein vollständig zertrümmertes Mobilar in einem Amtszimmer zu Gelsenkirchen zeigt. Damals wurde Gewicht darauf gelegt, daß es sich um die Verteilung einer dem polnischen Staate befreundeten Macht handle. In beiden Fällen sei Freisprechung erfolgt, weil in jenen Berichten nur Tatsachen wiedergegeben waren. Da es sich in dem Artikel, der zur Anklage steht, auch nur um Wiebergabe von Tatsachen, wenn auch durch den früheren Ministerpräsidenten Jzalews, Kitti, handle, bat der Angeklagte um Freisprechung. Das Gericht zog sich darauf zurück und nach kurzer Beratung wurde das Urteil gefällt, das auf Freisprechung lautete.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Februar.

Abgabefrist für Einkommensteuererklärung.

Das Posener Finanzamt bittet uns, mitzuteilen, daß die Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärungen durch physische Personen und veräußernde Erbschaften zur Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1925 vom 1. März auf den 1. Mai verschoben wird.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidation bestimmt wurden laut „Monitor Polski“ Nr. 34 vom 11. d. Mts. nachstehende Ansiedlungen: Fijewo, L. Thnwald, R. Böbau, Def. Friedrich August Radtke; Sino, R. Konig, Def. Roman und Heinrich Schäfer; Sumin, R. Stargard, Def. Albert Wittkopf; Melanowo, R. Konig, Def. August Kruse; Gajonice, R. Konig, Def. Erben nach Albert Schwachow; Szajajewo, R. Culin, Def. Friedrich Dehreit und Sofie Behren; Gajuzhce, R. Schwach, Def. Wilhelm Thielking; Ostoje, R. Rawitsch, Def. August Gotterke in Neubarnitz, Deutschland; Szamocin-wies, R. Kolmar, Def. Otto Jund; Debowalaka, R. Briesen, Def. Erben nach Christian Buchenau; Dalwin, R. Dirschau, Def. Heinrich Neuger; Lijewo, R. Hofenfalza, Def. Ludwig Policki; Gzylowo-Chrzjanowice, R. Witkowo, Def. Heinrich Münster; Starza, R. Adelnau, Def. Karl Grund in Neurode, Deutschland; Starza, R. Adelnau, Def. Paul Bobel in Neurode, Deutschland; Starza, R. Adelnau, Def. Witwe Anna Streubel, geb. Nishohn; Starza, R. Adelnau, Def. August Stanelle in Neurode, Deutschland; Starza, R. Adelnau, Def. Anna Gottschling, geb. Vines, in Neurode, Deutschland; Sielunke, R. Adelnau, Def. Amalie Weiß; Kieistepowo, R. Karthaus, Def. Ella Philippsen, geb. Blod; Podlaski Wyszolice, Kreis Wogonowitz, Def. Heinrich Quernheim; Niemczyn, R. Wogonowitz, Def. Otto Grisch; Biechow, R. Wreschen, Def. Karl Riese und Wilhelmine Riese, geb. Wüllrich; Sipiory, Kreis Schubin, Def. Josef Mühlgen.

Weiter sind zur Liquidierung bestimmt: das Papier- u. Galanteriewaren-Geschäft in Bilew, R. Stargard, Def. Heinrich Ombel; das Grundstück in Gniem (Neme) des Rudolf Lindenau; das Grundstück in Rafin, R. Graudenz, der Meta Kleist, geb. Wieber; die Miteigentumsenschaft der idealen Hälfte des unbauten Grundstücks in Stalmierzycze, R. Ostrow, die Hans Däschke; das Grundstück in Neme des Hugo Blum; das Grund-

stück in Rosen-Solatsch der Marie Hofmeier, geb. Hofmeier; die Ansiedlung Czachalnia, R. Krotoschin, Def. Hermann Keller, und die Ansiedlung Duga Goslina, R. Obornik, Def. Friedrich Konz.

Wer wird Recht behalten?

Kürzlich haben wir die Meinungsäußerung eines Berliner Meteorologen wiedergegeben, wonach der kommende Frühling voraussichtlich sehr milde ausfallen werde. Zu dieser Prognose stehen die bekannten Bauernregeln in stärkstem Widerspruch. Denn so verschieden auch die Fassung dieser „Regeln“ für den Monat Februar ist, so kommen sie doch fast alle darauf hinaus, daß einem milden und warmen Februar schwere Fröste und starker Schneefall in den Frühlingsmonaten zu folgen pflegen. Und an Wärme hat es der jetzige Februar doch wahrlich nicht fehlen lassen. An einzelnen Tagen trieb die Sonne das Quecksilber in der Mittagszeit bis zu 20 Grad Celsius, und die Lufttemperatur betrug mehrmals 12—14 Grad Celsius, und es scheint, als ob es vorläufig annähernd so bleiben will. Das ist eine Bitterung, die, wenn man die Bauernregeln für zutreffend hält, geradezu unheimlich erscheinen muß. Denn wollten jene Regeln auch diesmal das Richtige treffen, so wäre das für die Landwirtschaft ein schwerer Schlag, da die Vegetation bereits vorgeschritten ist und spätere Kälteeinbrüche von schwereren Folgen sein würden. Zu wünschen wäre also, daß der Berliner Meteorologe Recht behielte, zumal dann auf eine frühe Ernte zu rechnen wäre.

s. Personalschicht. Der Senatspräsident Antoni Müller vom hiesigen Appellationsgericht ist zum Vizepräsidenten dieses Gerichts ernannt worden.

s. Das Ergebnis der abgelaufenen Zuckerkampagne in Polen wird auf 400 000 Tonnen weißen Zucker geschätzt. Der Verbrauch in Polen beträgt monatlich 16 000 Tonnen.

s. Eine Kohlenjäuresfabrik entsteht in Głowno; sie soll schon Anfang April in Betrieb gesetzt werden. Besitzer der Fabrik ist Leon Koot.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Am kommenden Donnerstag, abends 7 Uhr, findet in der Loge, ul. Grobla 25, ein Familienabend statt u. a. mit dem Vortrag einiger Volkslieder durch den Männer- und gemischten Kirchchor sowie einiger Sologänge und mit musikalischen Darbietungen auf dem Klavier, der Violine, Mandoline, Zither, Gitarre und Dombra (russisches Instrument). Auch durch Gemeindeglieder eingeführte Gäste sind hierzu freundlichst eingeladen.

X Die Allpolnische Fettefleischausstellung, die während der diesjährigen Internationalen Messe in Posen vom 3. bis 10. Mai stattfinden soll, kündigt sich imposant an, wovon die zahlreichen Meldungen aus ganz Polen zeugen. Diese Ausstellung dürfte als erste dieser Art in Polen zeigen, wie schnell es der polnischen Landwirtschaft gelungen ist, sich aus dem Nachkriegszustand emporzuheben, und der Allgemeinheit des Inlandes wie des Auslandes die Fortschritt der Arbeit unserer landwirtschaftlichen Schichten vor Augen führen. Andererseits wird sie die Möglichkeit geben, sich mit dem gegenwärtigen Stande der Viehzucht in Polen bekannt zu machen, indem sie zeigt, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgabe steht und der Auslandszucht in nichts nachsteht. Ausstellungsbedingungen werden auf Verlangen vom Ausstellungs-Komitee, Starz Rynek 45, Fernsprechnummer 2677, zugesandt.

Zur 112. Zuchtvereinsfeier der Danziger Herdbuchgesellschaft am 18. und 19. März sind bis jetzt angemeldet: 100 Bullen 150 hochtragende Kühe und 220 hochtragende Färsen außerdem 60 Zuchtschweine der Yorkshire- und veredelten Landschweine rasse. Am 17. März kommen außerdem über 200 Zucht- und Arbeitspferde zum Verkauf. Versteigerungsverzeichnis kostenlos die Geschäftsstelle der Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Montag-Wochenmarkte herrschte der nach dem Sonntag übliche schwache Verkehr. Man zahlte für das Pfund Landbutter 1.80 bis 2.00 Zł für das Pfund Tafelbutter 2.20—2.40 Zł für die Mandel Eier 1.60—1.70 Zł für das Pfund Quark 60 gr. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 7—10 Zł, eine Ente 4—6 Zł ein Huhn 2.50—4 Zł, eine Putz 8—10 Zł, ein Putzhen 12 Zł. Für ein Pfd. Speck zahlte man auf dem Fleischmarkt 0.95—1 Zł, für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90—1.10 Zł, für ein Pfd. Rindfleisch 0.90—1.20 Zł für ein Pfd. Kalbfleisch 0.90—1.20 Zł, für ein Pfd. Hammelfleisch 70—90 gr. Ferner wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfund Wurst 30—50 gr. für den Kopf Rindkopf 40—50 gr. Weisfloß 15 gr. Spinat 20 gr. Stauholz 50 gr. das Stück Bismutöl 1.20—1.80 Zł für eine Apfelsine 20—35 gr. für eine Zitrone 8—10 gr. für ein Pfund Walnüsse 90 gr. für ein Pfund Haselnüsse 1.20 Zł für ein Pfd. Waldbain 30—40 gr. für ein Pfund Backobst 60—80 gr. für ein Pfund Backvölkchen 90 gr. für ein Pfd. rote Rüben 10—15 gr. für ein Pfund Kohlraben 10 gr. für ein Pfund Kohlraben 10 gr. für ein Pfund Kartoffeln 5 gr. für ein Pfund Bohnen 30—50 gr. für ein Pfund

Erbsen 25—35 gr. für einen Hering 10—20 gr für ein Bitter Leinöl 2.40 Zł. Für ein 3/4 Pfundbrot zahlte man 80 gr.

s. Eine eigenartige Krankheit. Dem „Wielopolanin“ zufolge befindet sich in einem hiesigen Krankenhaus die 27jährige Schneiderin Pietraszka, die die Manier hat, kleine Gegenstände zu verschlingen. Bei der jüngst vorgenommenen Operation entfernte man aus dem Magen der Kranken 3 Haarnadeln, zwei Agraffen, einen Kamm und einen Bleistift. Sie befindet sich schon zum vierten Male im Krankenhaus, und bei jeder Operation mußten Gegenstände aus dem Magen entfernt werden. Das eine Mal befand sich im Magen eine Verbandsbandage.

X Selbstmord verübte gestern vormittag 11 Uhr die 29jährige Buchhalterin Regina Malczewska auf der Glogauer Straße zwischen Butler Straße und dem Bahnhofshotel, indem sie sich vor den Motorwagen der Straßenbahn Linie 4 warf, und so arg verstimmt wurde, daß sie eine Stunde später im Stadttrankenhause, in das sie geschafft wurde, starb. Sie hatte kurz vorher schon den Versuch gemacht, sich vor einen Wagen der Linie 5 zu werfen, war aber von vorübergehenden Leuten zurückgehalten worden. Die Ursache der bedauernswerten Tat dürfte in Liebeskummer zu suchen sein.

X Zur Richtigkeit. Zu unserem in Nr. 32 des „Posener Tagebl.“ veröffentlichten Bericht über den „Tabaksmuggelprozel vor Gericht“ bittet uns Herr Franz Stadie um die Aufnahme folgender Berichtigung: „Ich bin nicht zu 100 000 Zł, sondern zu 16 400 Zł Strafe und 3 000 Zł Ersatz an die Spda Starbowa verurteilt worden wegen Handels mit Tabakfabrikaten ohne Konzession. Gegen das Urteil ist sofort Revision angemeldet worden. Von der Anklage des Diebstahls gegen einen längst gerichtlich ermittelten Mieter — nicht gegen einen Mibewohner des Hauses —, sowie wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wurde ich sogar unter teilweiser Ablehnung meiner Beweisanträge freigesprochen.“

s. Fusion. Die Bank Przemyslowcow soll auch eine Fusion mit der Bank Kredytu hipoteczowego in Warschau eingehen. Die letztere hat die Fusion schon vor zwei Wochen beschlossen.

s. Vom Wetter. Am Sonntag früh waren 6 Grad Wärme, am Montag 7 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

- Dienstag, den 18. 2.: Naturwissenschaftlicher Verein: Monatsversammlung, Vortrag des Herrn Ahrend über „Die Figur der Erde“.
- Dienstag, den 17. 2.: Evangelischer Verein Junger Männer: Um 7 Uhr abends Turnen.
- Mittwoch, den 18. 2.: Gemischter Chor Wilba: Um 8 Uhr abends Abungsstunde.
- Mittwoch, den 18. 2.: Evangelischer Verein Junger Männer: Um 7 1/2 Uhr Vortrag des Herrn Pastor Kammel. Vorführung eines neuen Lichtbildapparates. Außerdem um 9 Uhr Bibelbesprechung.
- Donnerstag, den 19. 2.: Stenographen-Verein: Von 6 1/2—8 Uhr Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene im Below-Knothefchen System.
- Donnerstag, den 19. 2.: Evangelischer Verein Junger Männer: Um 8 Uhr Wasen.
- Donnerstag, den 19. 2.: Auber-Verein Neptun: Familienabend.
- Donnerstag, den 19. 2.: Radfahrer - Verein: Um 7 Uhr im Knothe - Belowschen System abungsabend in Radball und Reigenfahren.
- Freitag, den 20. 2.: Verein Deutscher Säger: Um 8 Uhr abends Abungsstunde.
- Freitag, den 20. 2.: Evangelischer Verein Junger Männer: Um 7 Uhr abends Turnen.
- Sonabend, den 21. 2.: Auberverein „Neptun“: abends um 8 Uhr in den Räumen der Grabenloge Bodobierfest mit Tanz.
- Sonabend, den 21. 2.: Auberverein „Germania“ Bodobierfest.

Wer gute Geschäfte machen will,

versäume nicht den Anzeigenteil der Tageszeitungen fortlaufend zu benutzen. Die ständige Reklame bietet die beste Gewähr für den vermehrten Umsatz, den zu erzielen jeder Kaufmann bestrebt sein muß. Wünschen Sie, daß Ihre Ankündigungen in einem weit verbreiteten Blatte mit gut situiertem Leserkreise Aufnahme finden, dann wählen Sie stets das „Posener Tageblatt“

Die Reise zur Arbeit.

Die jetzige Zeit, in welcher die Schlagworte: die Frau im Beruf, ihre Eignung und Tüchtigkeit, so besonders hervorgehoben werden, ist gerade dazu angetan, einmal eingehend darüber nachzudenken, ob die Frau und vor allen Dingen das junge Mädchen auch wirklich die nötige Reife zur Arbeit besitzen. Ich meine damit natürlich nicht die Reife zur Arbeitsleistung selbst, sondern die innere, moralische Reife, welche wir von einem Menschen, der als selbständige Persönlichkeit gewertet werden will, erwarten können und müssen. Ich habe eingehend Umschau gehalten und Erkundigungen eingezogen, und leider habe ich dabei vieles als durchaus berechtigte Klagen anerkennen müssen, was auf die innere Reife der Frau gerade kein günstiges Licht wirft, und sie daher sehr mifkreditiert. Das ist tief bedauerlich; allerdings kann ich einschränkend bemerken, daß sich diese Mifstände meist bei den sogenannten jungen Mädchen zeigen und nicht bei den älteren Berufstätigen, die sich im Laufe der Jahre schon „die Hörner abgelaufen“ haben, wie das von den Männern bezeichnet wurde. Natürlich können wir von einem jungen Menschen nicht dieselbe Einfachheit in manchen Dingen verlangen, wie von den Erfahrenen, denen das Leben schon so manchen Kampf aufgegeben hat, aber die hier geforderte Einfachheit müßte auch das junge Mädchen unbedingt haben, will sie nicht als unreif für ihren Beruf und damit ungeeignet gelten. Ich muß gestehen, daß die hier erhobenen Vorwürfe dem Manne nicht gemacht werden können und er darin der Frau über ist! Ich meine mit diesen Vorwürfen: die Aufnahme eines Tadel und einer Kritik der geleisteten Arbeit. Wenn ein Mann von seinem Vorgesetzten getadelt wird, so wird ihm das auch innerlich einen gehörigen Ruck geben, er wird sich entschuldigen und durch erhöhte Aufmerksamkeit und Tüchtigkeit den Fehler auszugleichen versuchen. Wie oft aber kommt es vor, daß ein junges Mädchen bei einem Tadel ihn erst durch tausend Einwürfe zu entkräften sucht, gelangt ihr dies nicht, ist sie beleidigt, „müßigt“, wie man das so schön benennt, ja, glaubt ihrer Empörung darüber nicht besseren Ausdruck zu können, als daß sie sich hinsetzt und — weint! Ist da die Beurteilung des Mannes mit „Kindisch“ nicht sehr gerechtfertigt? War der Tadel ungerecht, nun, so hat er schon seine Entschuldigung als Irrtum für sich, und ein berechtigter Tadel sollte auch bei dem jungen Mädchen eine sachliche Aufnahme finden, wie bei dem Mann.

Oder will sie durch ihre Tränen mitleiderregend auf ihren Vorgesetzten das Mann wirken? Das wäre eine noch tiefere Ironie als das bare Kindischsein. Gegen solche Gefinnung können wir vernünftig denkenden Frauen und Mädchen nicht scharf genug Stellung nehmen. Die arbeitende Frau soll sich ihre Stellung und ihr Vorwärtskommen durch die Güte ihrer Arbeits-

leistung erringen, nicht dadurch, daß sie Vorteile, welche ihr Geschlecht gegenüber dem Mann erreichen kann, ausnützt. Den Schein solcher Untreue laden auch alle die jungen Mädchen auf sich, welche zu ihrer Arbeitsstätte in eleganten, koketten, tiefausgeschnittenen Mäusen, handdünnen seidenen Strümpfen und aufgeschlungenen Schuhen erscheinen. Ich möchte hierbei entschuldigend bemerken, daß dieser Fehler meistens von Mädchen begangen wird, welche sich aus niedrigerer sozialer Stufe heraufgearbeitet haben, denn die Tochter aus guter Familie weiß genau, daß solche Kleidung nur ins Haus gehört, Berufsleistung muß einfach, unauffällig und praktisch sein. Aber entschuldigen kann man eigentlich diese Verstöße gegen die gute Sitte auch nicht, denn hat sich das Mädchen durch ihren Fleiß und ihr Können die erhöhte Lebensstellung errungen, so muß sie sich auch alle die Neben Sachen, welche in diesen Kreisen zum guten Ton gehören, zu eigen machen, sonst kann ihr der Vorwurf nicht tiefergehender Bildung nicht erspart werden. Ein keines, wirklich erlebtes Geschehen möchte ich hier anführen, weil es die Wichtigkeit meiner erhobenen Vorwürfe bekräftigt. Der Chef eines guten, großen Unternehmens, der seine weiblichen Angestellten durchaus als Damen behandelt, ließ sich eine dieser jungen Damen, die ihm durch ihre unpassende Berufsleistung schon lange unliebsam aufgefallen war, in sein Büro kommen und sagte ihr in ruhiger und vornehmer Weise, daß er sie bäte, in geschlossener Kleidung zum Dienst zu kommen, denn hier würde Wert auf sachliche Arbeit gelegt und nicht auf festliche Kleidung. Er ersahne ja auch nicht in Grad oder Smolting. Was geschieht? Das junge Mädchen entschuldigt sich nicht etwa wegen dieses lauz pas, nein, sie läuft beleidigt hinaus und vergiebt in ihrer Empörung unzählige Tränen! Am nächsten Tage erscheint sie nicht zum Dienst, aber an ihrer Stelle ihr erwachsener Bruder, welcher den Direktor fragt, warum er seine Schwester beleidige, sie wäre aus guter Familie und brauchte sich dieses nicht gefallen zu lassen. — Hat der Direktor dann nicht sehr recht, wenn er sagen würde, diese junge Dame versteht den Sinn sachlicher Arbeit gar nicht, sie ist also ungeeignet dazu, denn erstens vertritt sie keinen Tadel und zweitens fehlt ihr das feine Verständnis für die Nebenstände ihrer Lebenslage. Sie schadet aber durch solch törichtes Benehmen nicht nur sich selbst, sondern mifkreditiert dadurch auch alle ihre Kolleginnen, denn nach diesen Erfahrungen wird der Direktor es tunlichst vermeiden, weibliche Kräfte anzustellen und dem männlichen Bewerber den Vorzug geben. Ich kann meine jungen Arbeitskolleginnen nicht ernst genug bitten, über dieses angesagene Thema einmal nachzudenken und daraus zu lernen, denn mit der schamlosen Vorwurf, der uns Berufsfrauen gemacht werden kann, ist der der inneren Unreife Herzensbildung, Takt und benutzte sittliche Höhe müssen in jeder Frau vorhanden sein, sonst fehlen ihr die besten Eigenschaften ihres Weibseins.

Um jeden Irrtum auszuschließen, möchte ich bemerken, daß ich nicht der Gleichgültigkeit gegen Tadel und Kritik das Wort rede, im Gegenteil, willig und sachlich soll man beides hinnehmen und daraus lernen, denn oft entspringt ja Kritik und gültige Mahnung nur dem Wunsch, dem ringenden Menschenkind weiter zu helfen. Diese Einsicht wird allen in späteren Jahren noch ganz von selbst kommen, aber je früher das junge Mädchen dazu gelangt, desto mehr trübe Stunden erspart sie sich. Und der jetzige Lebens- und Berufskampf ist schwer und hart und geht über Minderwertige gar bald hinweg und schaltet sie aus. Das Endresultat ist dann ein verbittertes und verpfushtes Leben! Hannah.

Bücher.

* Deutsches Volkstum. Monatschrift für das deutsche Geistesleben, herausgegeben von Dr. Wilhelm Stapel. Ganzseitige Verlagsanstalt, Hamburg. Vierteljährlich 3 Rm., Einzelheft 1,10 Rm. — Das Januarheft zeigt zum ersten Male die Zeitschrift in ihrem erweiterten Umfang. Die Wiederbeilagen bringen zwei Holzschnitte von Hans Baldung Grien mit einem sehr wertvollen Aufsatz von Dr. Bruno Holz über den Meister. Inhalt: Aufsatz auch das farbige Bildnis Wilhelm Raabes, das seine Tochter Margarethe Raabe nach dem Leben gemalt hat. Die Notenbeilage enthält eines der Klaus Groth-Lieder von Brahm's. Der Text umfaßt 88 Seiten. Er beginnt mit gesellschaftskritischen Aufsätzen: Dr. Wilhelm Stapel über „Volkswille und Massenlaune“, Albrecht Erich Günther über „Kritik der Wirtschaft“, Eugen Kallschmidt über die Amerikabücher Scheffauers und Kühnemanns. Weiter folgen Aufsätze über die Gebiete der Kunst: Dr. Lothar Schreyer über das „Berliner Theaterunwesen“, Dr. v. d. Gablentz über Brahm's, Professor Dr. Robert Petsch über „Germania Stehrs Meisterwerke“ usw. Dr. Döller bespricht neuere Lagarde-Literatur, wozu Proben aus wenig bekannten Schriften Lagardes gegeben werden. Sehr bunt und feinsinnig, oft voller Ironie, sind die kleinen Beiträge des Heftes. Das Ganze ist zugleich reich, farbig und doch voll Geschlossenheit.

CRÈME DERBY

ist besonders allen Herren zum Gebrauch nach dem Rasieren zu empfehlen, um den lästigen und schädlichen Hautreiz zu vermeiden. M. Cegielski, Poznań, ul. 27. Grudnia 12.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Industrie.

Aus der polnischen Naphthaindustrie. Ein für die galizische Erdölindustrie höchst bedeutender Beschluß ist nach einer Meldung des „Kurjer Nowy“ aus Warschau, soeben vom Ministerrat gefaßt worden.

Die Ausfuhr gebrannter und trockener Hefe aus Rußland ist gegen Entrichtung der üblichen Abgabe freigegeben worden.

Von den Banken.

Generalversammlung der Bank Polska. Am Sonnabend fand die erste Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polska statt.

Von den Märkten.

Holz. Posen, 14. Februar. Preise der Holzverfeinerung der staatlichen Oberförsterei Wolowice vom 24. 1. Fichte 1. Kl. 28,10, 2. Kl. 25,51, 3. Kl. 20,65, 4. Kl. 14,68, Birke 3. Kl. 16,67, Fichtenscheite 7,95 pro Meter, Wirtenscheite 9,06.

Wien 14. Februar. Fichtentlöge 20—25 cm 8 sh, 25—30 cm 10 sh, 30—40 cm 12 sh, 40 cm und mehr 14—16 sh, Grubenholz 6—7 sh, pro Zehnmeter, Telegraphenpfähle 8 sh, Sleepers 6 sh.

Wien 14. Februar. Engrospreise für 1 Kg. totes Gewicht: Rind 2. Sorte 1,08—1,25; Schweine 1. Sorte 1,50, 2. Sorte 1,35, 3. Sorte 1,18; Lebendgewicht Rind 2. Sorte 0,54—0,62½; Schweine 1. Sorte 1,27½, 2. Sorte 1,14½, 3. Sorte 1,00.

Edelmetalle. London, 14. Februar. Silber 42¼, bei terminierter Zustellung 82¼. Tendenz für Silber fest.

Börsen.

Der Markt am 14. Februar: Danzig: 101,85—101,97, überm. Warschau 101,14—101,66, Berlin: überm. Warschau, Posen oder Katowitz 80,55—80,95, Zürich: überm. Warschau 100, London: überm. Warschau 24,85, Newyork: überm. Warschau 19,25, Prag: Markt und überm. Warschau 654—660, Riga: überm. Warschau 102.

Warschauer Börse vom 14. Februar. Zinspapiere: 8proz. Goldanleihe 1922 8,00, 6proz. Dollaranleihe 1919/20 3,00, 10proz. Eisenbahnanleihe 9,00, 5proz. staatliche Konversionsanleihe 5,20, 4½proz. Vorkriegsanleihe 30,25, 4½proz. Vorkriegsanleihe 25,75, 4proz. Vorkriegsanleihe 26,75, 5proz. Warschauer Vorkriegsanleihe 22,25, 4½proz. Warschauer Vorkriegsanleihe 19,50, 4½proz. Warschauer ausgel. Vorkriegsanleihe 15,50, 5proz. Obligationen der Stadt Warschau 1915/16 13,00.

Bankwerte: Bank Dyskontowy 8,00, Bank Handlowy 7,00, Bank dla Handla i Przem. 1,25, Bank Zachodni 2,50, B. P. R. 1,90, Zw. Spółka Zarobk. in Posen 10,25.

Industriewerte: Kijowski 0,23, Chem. Związek 1,30, Electr. Związ. Dabr. 1,50, Elektr. Związ. 3,00, Polski Tow. Electr. 0,23, Brzoza 1,50, Siaki i Swiatlo 1,40, Chodorow 5,40, Czerski 0,70, Cegiłowiec 2,85, Gaslawice 2,50, Michalow 0,56, W. A. F. Cukru 5,05, Fimex 0,56, Lash 0,23, Włocław 4,50, Kopala. Wegli 3,80, Bracia Nobel 2,60, Cegiłowski 0,74, Włocław 6,15, Wilkop 1,13, Robjezewski 6,60, Norbin 1,15, Ostrowiecki 9,25, Parowoz 0,85, Rociński 1,25, Kupki 2,30, Starachowice 2,67, Ursus 2,45, Heleniowski 14,25, Zawiercie 22,25, Byrdow 14,00, Wroclowski 1,50, Bracia Jablowski 0,24, Synbifast Roin. 2,75, Drogdze 0,90, Haberbusch u. Schiele 8,00, Spiritus 4,85, Cmielow 0,70, Kluczewski R. Pap 0,35, Pustelnik 1,60.

Warschauer Börse vom 14. Februar. (Amtlich.) Helsingfors 10,558—10,598, Wien 5,908—5,928, Prag 12,445—12,485, Budapest 5,808—5,828, Sofia 3,045—3,055, Holland 168,64—169,06, Oslo 63,92—64,08, Kopenhagen 74,76—74,94, Stockholm 113,02—113,30, London 20,017—20,067, Buenos Aires 1,660—1,664, Newyork 4,195 bis 4,205, Belgien 21,01—21,07, Mailand 17,25—17,29, Paris 21,81 bis 4,205, Schweiz 80,80—81,00, Spanien 59,63—59,77, Danzig bis 21,87, Schwyz 2,135—2,145, Japan 1,638—1,637, Rio de Janeiro 0,477—0,476, Jugoslawien 6,84—6,88, Portugal 19,98 bis 20,02, Riga 80,55—80,95, Athen 6,84—6,86, Konstantinopel 2,21 bis 2,22.

Warschauer Vorbörse vom 16. Februar.

Dollar 5,16¼, Englisch Pfund 24,69, Schweizer Franc 99,80, Französischer Franc 27,05.

Kurze der Posener Börse.

Table with columns for Wertpapiere und Obligationen, Bankaktien, Industriek Aktien, and Tendenz: fest. Includes entries like 4% Posener Pfandbriefe (Vorkriegs-), 4% Pol. Prov.-Oblig., and various bank and industrial stocks.

St. Petersburg, Berlin, 14. Februar. Freibriefe. Kurse in Bill. Mk. für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80,55 G., 80,95 B., Bukarest 2,134 G., 2,145 B., Riga 80,55 G., 80,95 B., R val 1,112 G., 1,118 B., Romno — G., — B., Kattowitz 80,55 G., 80,95 B., Polen 80,55 G., 80,95 B., — Noten: polnische 80,10 G., 80,90 B., lettische — G., 80,60 B., estnische 1,094 G., 1,106 B., litauische — G., — B.

Genfer Börse vom 14. Februar. (Amtlich.) Newyork 5,19¼, London 24,77¼, Paris 27,02¼, Wien 73,10, Prag 15,38¼, Mailand 21,33¼, Belgien 26,00, Budapest 71,87¼, Sofia 3,76¼, Holland 208,75, Estland 92,35, Kopenhagen 92,35, Stockholm 139,80, Spanien 73,65, Bukarest 2,70, Berlin 123¼, Belgrad 8,46¼.

Zürcher Börse vom 14. Februar. (Amtlich.) Newyork 5,19¼, London 24,78, Paris 26,97¼, Wien 73,08¼, Prag 5,38, Mailand 21,32¼, Belgien 26,02¼, Sofia 3,77¼, Holland 208¼, Oslo 79,15, Kopenhagen 92,37¼, Stockholm 139,9, Spanien 73,80, Bukarest 2,70, Berlin 123,56¼, Belgrad 8,45.

Wiener Börse vom 14. Februar. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Bahng. 443, Kol. Poln. 10,35, Kol. Emöw—Ezern. 180, Kol. Polubn. 55,5, Bank Hypot. 8,2, Triag 45, Albyn 415, Sierka 65, Sierka 15,1, Bieleniowski 184, Lecege 24,5—25,5, Strupp 217, Praskta Tow. zel. 2120, Portland Cement 340, Rima 156,25, Apollo 702, Janto 225, Karpaty 146,1, Galicja 1429, Rafta 165, Lumen 7,65, Golezow 570, Draznica 46—47,5.

Danziger Börse vom 14. Februar. (Amtlich.) London 25,22, Paris 27,47—27,63, Schweiz 101,54—102,06, Holland 212,04—213,14, Berlin 125,585—126,215, deutsche Markt 125,336—125,944.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polska für den 15. und 16. Februar 1925 — 3,4607 Zl. (W. P. Nr. 37 vom 14. 2. 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Februar 1925.

(Die Großhandelspreise beziehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Bloty.)

Table with columns for Weizen, Roggen, Weizenmehl, and other grain products. Includes prices for various grades of wheat and rye, and flour.

Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierungen. — Tendenz: ruhig.

s. Ausstand. Der Arbeiterverband der Metallarbeiter verlangte eine Regulierung der Löhne entsprechend dem Anwachsen der Teuerung in Höhe von etwa 40 Prozent.

* Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem Damenpußgeschäft an der ul. Kraszewskiego 17 (fr. Sedwigitr.) 9 Damenhüte für 300 Zl.; aus einer Drogerie in derselben Straße Nr. 30 für 212 Zl. Drogenwaren; aus einer Wohnung ul. Kochanowskiego Nr. 6 (fr. Elisabethstr.) durch Einbruch ein Smoting, ein dunkelblauer und ein Marengoanzug, 2 Paar gestreifte Beinkleider, ein Krönprinzenstr., ein Herrenpelz und eine Herren- und eine Damenuhr im Werte von 500 Zl.

* Bromberg, 15. Februar. Ein falscher Kriegsinvalide trieb in den letzten Tagen sein Unwesen, indem er unter Vorweisung von Papieren, wonach er schwer kriegsbeschädigt sei, in Säufen bestellte und infolge dieser Angaben auch höhere Beträge erhielt als man einem anderen Bettler gegeben hätte.

s. Oniein, 15. Februar. Über das Vermögen der Firma Leon Krzyżewski i Ska hier, Inhaber Leon Krzyżewski und Jan Janusz, ist am 7. d. Mts. der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Amtsanwalt Bagzyński ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 28. Februar.

□ Inowrocław, 15. Februar. Die Silberne Hochzeit feierte am 14. d. Mts. der Geschäftsführer der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Leopold Kuhlmeier.

s. Kempen, 15. Februar. Über das Vermögen der Genossenschaft „Zgodna“ ist am 12. d. Mts. der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Rechtsanwalt Pobjema ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 20. März.

s. Kolmar, 15. Februar. In der Porzellanfabrik ist ein Ausstand ausgebrochen. Der Betrieb wird aber durch die Einstellung nichtqualifizierter Arbeiter aufrechterhalten.

* Rawitsch, 13. Februar. Trichinen bei einem zur Ausfuhr bestimmten Schwein fand auch gestern wieder der Trichinenbeschauer des hiesigen Schlachthaus, Schreiber.

□ Schreda, 15. Februar. Ein von deutschen Anwohnern aus Trzebielitz mit großen Opfern an Zeit und Geld veranfaßte Wintervergnügen endete damit, daß es etwa um 12 Uhr nachts durch einen Angriff von außen gestört wurde und abgebrochen werden mußte.

Wien 14. Februar. Fichtentlöge 20—25 cm 8 sh, 25—30 cm 10 sh, 30—40 cm 12 sh, 40 cm und mehr 14—16 sh, Grubenholz 6—7 sh, pro Zehnmeter, Telegraphenpfähle 8 sh, Sleepers 6 sh. Leder und Häute. Lublin, 16. Februar. Der Ledermarkt wird lebhafter. Im Schlachthof werden mit erhöhter Tendenz 14 Zl. für 1 Pud Rohleder gezahlt.

Wien 14. Februar. Engrospreise für 1 Kg. totes Gewicht: Rind 2. Sorte 1,08—1,25; Schweine 1. Sorte 1,50, 2. Sorte 1,35, 3. Sorte 1,18; Lebendgewicht Rind 2. Sorte 0,54—0,62½; Schweine 1. Sorte 1,27½, 2. Sorte 1,14½, 3. Sorte 1,00.

Aus Kongresspolen und Galizien.

s. Mieszawa 15. Februar. Den Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof unterlie ein Kranwagen. Dieser Tage fuhr er von dem 6 Meter hohen Bahndamm in den Graben und wurde zertümmert.

* Warschau, 12. Februar. Heute ist gegen 11 Uhr vormittags in der Munitionsfabrik in Rembertow in der Schrapnellabteilung während des Einlegens der Zündkapfen durch Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin eine Explosion eines Schrapnells erfolgt.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 15. Februar. Das Dienstmädchen Marja Gawronska war in der Wohnung Schützenstraße 20 eingebrochen und hatte Kleidungsstücke im Werte von 2000 Zl. gestohlen.

s. Posen, 13. Februar. Wegen Verleitung zum Meineide bzw. wegen Meineides hatte sich der Lokomotivführer Franciszek Zeleskiemicz aus Stalnierzyce und die Schneiderin Konstancja Mieloch aus Rubewitz vor der 3. Strafkammer zu verantworten.

s. Posen, 13. Februar. Wegen Verleitung zum Meineide bzw. wegen Meineides hatte sich der Lokomotivführer Franciszek Zeleskiemicz aus Stalnierzyce und die Schneiderin Konstancja Mieloch aus Rubewitz vor der 3. Strafkammer zu verantworten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Besorgungsumme monatlich oder ohne Besoldung erteilt.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

A. D. 100. Ihre Anfrage muß so lange unbeantwortet bleiben, bis Sie uns einen Vorschlag mit Freimarkte zuleiden.

W. P. in R. Ihren Fall sieht die Anwertungsverordnung überhaupt nicht vor. Sie müssen sich gegenständig ermeigen.

A. P. in R. Ihre Klage ist unberechtigt. Der Bericht des Städtischen Viehmarkts befindet sich in Nr. 35 auf der 3. Seite der Beilage. Wir lassen Ihnen eine Beilage unter Kreuzband zugehen.

Postal 24. 1. Die Aufwertung muß unter Umständen bis zum vollen Goldwerte erfolgen. 2. Wir bedauern, Ihnen die betreffenden Stellen aus dem Allgemeinen Landrecht nicht im Wortlaut mitteilen zu können, weil das über den Rahmen einer Briefkastenfrage weit hinausgehen würde.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strya; für Stadt und Land: Rudolf Herberichsmeier; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Robert Strya; für den Anzeigenenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Advertisement for Trelleborg shoes. Includes text: 'Kaufst Du immer Trelleborg, Hast Du nimmer Stiefelsorg.', 'Wem machen nicht die ständig anwachsenden Ausgaben Sorge?', and 'Wenigstens eine Sorge wird Ihnen erspart durch Trelleborgs aufklebbare Gummisohlen...'.

Saattgut

Koggen von Erbsen
Weizen Bohnen
Gerste Futterrüben
Hafer Kartoffeln
usw.

Beizmittel, Pflanzenschutzmittel, Floranid
hat abzugeben

Posener Saattbaugesellschaft,
T. z o. p. Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster Herren- u. Damen-Moden

Eigenes Atelier
im Hause.

Lager
in prima
englischen
u. deutschen
Stoffen.

Moderne
Frack-Anzüge
zum Verleihen.

Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger
Verarbeitung angenommen.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!
Wieder eingetroffen:

Flemming's Generalkarte von Polen.

Maßstab 1:1 000 000
mit 12 Nebenkarten, geschichtlichen,
statistischen u. wirtschaftlichen Angaben,
sowie vollständigem Ortsregister.
:: Preis 4,70 Zloty. ::

Nach auswärts unter Streifenband und Nach-
nahme mit Hinzurechnung der Spesen.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Abteilung Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ein Ereignis für Oberschlesien

und weit darüber hinaus ist
Oberschlesien im Bild
die Unterhaltungsbeilage der ältesten
und weitverbreitetsten Tageszeitung

Der ober-schlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Reiche
verabläume, sein Heimatblatt beim Postamt
oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.
Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des „Posener
Tageblatts“ ohne jeden Kostenaufschlag.

Bittauer Zwiebeln

à Sac 20 zł ab Lager, verkauft
Willy Liss, Wielen Wlkp.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat März 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Strasse

Erste große Ferkelhausstellung zu Poznań

findet statt während der
Internationalen Messe vom 3. bis 10. Mai 1925
auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof.
Ausgesetzte Prämien sind:
Geldpreise und Medaillen.
Zur Ausstellung gelangen:
Rinder, Schweine, Schafe und Kälber
aus der ganzen Republik Polen.
Anmeldefrist der Ausstellungsobjekte bis zum
1. März 1925
Die Herren Züchter, Mäster und Viehändler werden
gebeten an dieser sehr wichtigen Sache sich zu beteiligen.

Genauere Auskunft erteilt:
Komitee
Pierwszej Wystawy Inwentarza Opasowego na całą Rzplita Polska
w Poznaniu, Stary Rynek 45, II pr.

Offerieren:

Chili-Salpeter

gegen Wechselkredit bis 1. Oktober
sofortige Bestellung erforderlich.

Darius & Werner, Poznań

Tel. 3403 u. 4083. Plac Wolności Nr. 18. Tel.-Adr.: „Kariola“.

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf
Jander & Prathuhn
Hanf- u. Draht-Seile
Roman u. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 1019

Empfehlen antiqu., sehr gut erhalten, zur Anschaffung:
Jr. Chopins tämml. Pianoforte-Werke,
Edition Peters, II. und III. Band, ungeb.
Verwandbuchh. d. Pos. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

Prima Saattlein

12 Zentner Schwedenklee und
30 Zentner Rajgras hat abzugeben
Herrschaft Gora, pow. Jarocin.

Heils Frankengerste

zur Saatt hat abzugeben
Dom. Oriowo, p. Inowroclaw.

Działyń, pow. Gniezno, stacja Dębica u. Gniezno

gibt noch einige
eineinhalbjährige Zuchtbullen
ostpreussischer Abstammung. Produkte hiesiger Herdbücherherde,
billigt ab. Berücksichtigung nach vorheriger Anzeige
jederzeit möglich.

Picea pungens Stechfichte,

glauca u. argentea
grüne und silberne, edler, sehr seltener Nadelbaum,
als Zierbaum geeignet, gibt ab in einzelnen,
über 1 Meter hohen kräftigen Exemplaren.
Dom. Białokosz, p. Nojewo Wlkp. p. Miedzzyehód.

Anzeigen-Annahme:

Kleinere Anzeigen bis 11 Uhr
vormittags, größere und solche,
bei denen Korrektur gewünscht
wird, Tags vorher erbeten.

Gebrauchter, gut erhaltener

Kindermwagen

mit Verdeck zu verkaufen.
Poznań, sw. Wojciech 31 IV, rechts.

200 Schock trockene
eichene Speichen hat abzugeben
H. Willig, Holzhandlung, Krotoszyn.

30 Pfg.-Hausgebrauchs-Massenartikel

von hervorragender Güte, in jedem Haushalt unentbehrlich,
bietet nach besonderem Vertriebssystem sehr hohen Gewinn.
Es erfolgt Anleitung, wie großer Umsatz leicht zu erzielen ist.
Bezug direkt von dem Fabrik. Anfragen unter J. 3. 3599 an
Rudolf Mosse, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 19.

Prachtvolle Ananas- Früchte Bräseleer Weintrauben Chicorée Kopfsalat Kanadischer Chester- Käse Gorgonzola Roquefort Emmentaler- Schweizer Krebschwänze echter Benediktiner Martell-Cognac

empfehlen
Josef Glowinski,
ul. Gwarna 13.

Wir bieten antiquarisch, gut
erhalten, zur Anschaffung an:
**Joh. Schneider, Praktisches
Buch der Landwirtschaft** mit
700 Abbildungen,
Schrantz, Handbuch der Sei-
senfabrikation, 5. Auflage
mit 171 Textabbildungen
Schreib. Fabrikat von d. Soda
Boch's Buch vom gefunden
und kranken Menschen
Böhme, Berliner Briefe ge-
bunden
Karow, Neun Jahre in ma-
rollantischen Diensten
Schmidt, Meine Jagd nach
dem Glück in Argentinien u.
Paraguay
Stead, Villerbed. Kommentar
zum Neuen Testament
Ambros, Illustrierte Bisti-
sche Geschichte
Schwab, die schönsten Sagen
des klassischen Altertums
Louffaint - Langensiehl,
„Polnisch“.
Verwandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u.
Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6

Alee und- Wegebreit-

Siehe sowie div. Drahtgewebe
für landw. Zwecke ferner Weh-
u. Küchenstühle empfiehl.
Ed. Karge, Poznań,
ul. Nowa 7/8. (Neustr. 7/8)

Die Generalversammlung

der Zuckerrübenproduzenten der
Zuckerfabrik Gniezno findet statt am
Freitag, dem 6. März d. Js.,
um 11 Uhr vormittags in G涅ZNO
im Hotel Europejski, ul. Dąbrówki
mit folgender Tagesordnung:

1. Anberaumung, Wahl des Vorsitzenden und Schrift-
führers;
2. Bezahlung für die Zuckerrüben aus der Kamp. 24
und der kommenden Kampagne;
3. Nichtbestellen des Zuckerrübenamens vor der oben
genannten Versammlung;
4. Freie Stimmen;
5. Schließung der Versammlung.

Anwesenheit aller Mitglieder durchaus erforderlich.
(—) R. v. Poffow.

Kuhkälber u. Seckälber

Kaufe einen
Zuchtbull,
mehrere tragende Färsen be w.
Rühe, Herdbuchprodukte, Lu-
zuspresse ausgeschlossen. Off.
u. E. 2954 an d. Geschäftsst.
dieses Blattes erbeten.

Hausrolle,

gebraucht, gut erhalten, nicht
zu groß, wird zu kaufen gesucht.
Off. untl. 2965 an die Ge-
schäftsst. d. Blattes erbeten.

Ich beabsichtige meine in
Deutsch-Damno gelegene
Landwirtschaft
(veränderungshalber) mit 30
Morgen eigenem Acker und 13
Morgen Wiese sowie 10 Morg.
Pachtland in guter Lage

Drig. frühe Magudorfer
Bikoria - Erbsen,
Original Mahndorfer
Sannagerhe,
Original Svalöfs
Siegeshafer und
Abfaaten
hat in großen u. kleinen Posten
abzugeben

Mar Wilda Kachj.
Richard Grabowski
Meuteich,
Telephon 5 u. 6.
(Freistadt Danzig)

Wir empfehlen antiquarisch,
gut erhalten, mit prachtvoller
Einbanddecken:

gegen bare Auszahlung

zu verkaufen. Lebendes u.
toties Inventar nach Aberein-
kunft. Gebäude alles massiv
und in bestem Zustande. Eige-
ner Acker ist drainiert. Besich-
tigung kann zu jeder Zeit er-
folgen. Katholik bevorzugt.
Dtsch.-Damno, (Kr. 10), 1. 2. 25.
Hermann Jüngler,
Freigärtner,
Post Korfenz, Kr. Militisch.

Am Riesengebirge

Vollständige Landwirtschaft,
20 Morgen Land, in bester
Ordnung, Morgensonne geleg.,
75 Obstbäume, Gemüsegarten
und Beerenobst. Hausgrund-
stück mit Drahtzaun eingezäunt.
Günstige Lage f. Geflügelzucht,
Wohnhaus massiv, 2 Baustellen,
vorhanden, sofort zu verkauf.
Offerten u. B. N. 4262 an
Rudolf Mosse, Breslau,
Agenten verbeten

Landhaus zu verkaufen.

Am herrl. gel. Ebersee in
ruh. idyll. Lage, umgeb. von
Wasser u. Wald, ist Haus mit
5 Zimm., Küche, Kam., Waschl.,
Stallung und Scheune, Garten
und 9 Morgen Land, preiswert
zu verkaufen. Anfragen a. den
Besitzer W. Wisting, Nieder-
werbe(Scheid. P. Sachsenhaus,
Waldeck, Deutschland.

Gute Geige

billig zu verkaufen. Zuschr.
u. 2964 an die Geschäftsst.
dieses Blattes erbeten.

Ein Herr-Jackel und
Weste (schwarz) zu verkauf.
ul. Gen. Prądzińskiego 41
bei Alexander von 1-2 Uhr.

Mann und Weib

in ihren Beziehungen zur Kul-
tur der Gegenwart mit 285
Abbildungen im Text und 13
Kunstbeilagen. 3 Bände.
Großformat.

Verwandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei
und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ihre Zukunft!

Genauen Aufschl. über Ihre
ganze Leben, Glück, Reichthum,
Liebe, Ehe, Lotterie, Erbschaft
usw. gibt Ihnen erstl. Horoskop
nach Ang. des Geburtsdatums,
Fr. 3 Zloty. Jahreshoroskop,
f. e. bestimmtes Jahr berechnet,
1 Z. Charakterdeut. a. Schrift-
prob. Porto extra C. G. Mücke,
Gleiwitz D. S. Nilsstr. 26.

Verkaufe einen fast neuen Brutapparat

zu 50 Eier.
Radko, Skrzetuszewo
bei Slawno, pow. Gniezno,

Ungarische Stute,

dunkelbraun, ca. 8 Jahre alt,
nur unter Dame gegan-
gen, trägt 180 Pfd., da keine
Verwendung, abzugeben.
Gefällige Anfragen unter
S. 2905 an die Geschäftsst.
dieses Blattes erbeten.

Ein Kinderbett, Kinder-
wagen und Kinderstuhl
zu verkaufen.
ul. Matejski 39 Laden.

2 elektrische Motoren

sofort zu verkaufen:
1 Motor 4 PS., 220 Volt, Fabrikat Levy
1 Motor 6 PS., 110 Volt, Fabrikat Bergmann
Emil Technau Ruda-Młyn, p. Miescisko
pow. Wągrowiec.

Makulatur

weiße starke Bogen
mit Druck, Formate 46 x 59
hat abzugeben
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.

Das Zentrum und die Preukenkrise.

Zu den gegenwärtigen Bemühungen Marx, ein neues Kabinett in Preußen zustande zu bringen, macht die „Germania“ folgende Ausführungen:
„Das Zentrum hat im Reiche die Selbstlosigkeit besessen, das Kabinett Luther zu tolerieren. Es war das äußerste Opfer, das wir dem Lande bringen konnten. Dank hat die Partei dafür nicht erwartet, aber weiter konnte sie nicht gehen. Aber es war ein staatspolitischer Entschluß, und darum konnte und mußte er zurzeit getragen werden. So hat die Zentrumsparlei im Reiche dem Reichsschiff wieder freie Fahrt gewährt. Wird die Deutsche Volkspartei in Preußen sich an staatspolitischer Einsicht vom Zentrum im Reiche übertreffen lassen? Wir stellen diese Frage im vollen Bewußtsein, daß es eine Frage ist, die nicht nur das Schicksal Preußens, sondern auch Deutschlands, ja des Ansehens Deutschlands in der Welt berührt. Die Folgen für die Agitationspolitik eines reaktionären Liberalismus fallen auf das Haupt der Deutschen Volkspartei in Preußen, und wir halten uns für verpflichtet, in den entscheidenden Stunden diese Tatsache mit aller Deutlichkeit festzustellen, damit, wenn düstere Wolken die Zukunft Preußens und des Reiches umgeben sollten, die Schuldige vor aller Welt als solche dastehen. Kann die Volkspartei sich noch schickhaltend neben eine Reaktion stellen, die sich nicht entblödete, eher überhaupt die Zusammenfassung des Kabinetts Marx offenkundig war, davon zu reden, daß nur „weltliche“ Minister im Kabinett Marx sitzen würden? Welch eine ungeheure Beleidigung des schwerbedrückten Mecklenburgs liegt in diesem Sinne, der dazu noch von einer seltenen Dummheit ist! Stärker konnte sich die ostelbische Reaktion mit ihrem machthungrigen Herrtum gar nicht zeigen. Staatspolitische Klugheit hätte doch allein schon diese Zurücksetzung des besetzten Gebietes verhindern müssen. Sollte man sich im Gegenteil nicht darüber freuen, wenn das besetzte Gebiet, das nun heldenmütig seit sechs Jahren für das ganze deutsche Volk die schwersten materiellen und moralischen Lasten trägt, möglicherweise in dem Kabinett Preußen, dessen kostbarste Edelsteine die besetzten Provinzen sind, verankert wird? Will sich die Volkspartei, die sich zur besonderen Aufgabe die Erneuerung Preußens gesetzt hat, mit einer Partei auf Geheiß und Verberb verbinden, deren Wiederkehr zur Macht im besetzten Gebiete geradezu als eine Aufreizung empfunden werden müßte? Die Sorgen um die Zukunft Preußens sind groß genug. Man kann sie weder vom reaktionären Standpunkte, noch vom reinen Machtpunkte aus lösen. Und wer ein modernes Preußen im guten Sinne erstrebt, der muß vorderhand notwendigerweise die Kräfte ausschalten, die nichts gelernt und nichts vergessen, und die gerade durch die Art ihrer Agitation den Beweis dafür erbracht haben, daß ihnen staatspolitische Kräfte abgehen und ihr Wirken an der Macht nur unheilvoll werden kann. Was dem Reiche frommen mag, kommt noch lange nicht Preußen.“

Polizeipräsident Richter unter Ueberwachungskontrolle.

Große Erregung der Beamenschaft.
Polizeipräsident Richter, dessen Beurlaubung wir schon mitteilten, steht seit einigen Tagen unter der Ueberwachungskontrolle zweier Kriminalkommissare, die als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft deren Anordnungen Folge zu leisten haben. Seine Verhaftung ist nur noch eine Frage von Tagen, vielleicht von Stunden. Beamte der Polizei sind selbst auf der Staatsanwaltschaft erschienen, um ihren Chef zu belästigen. Die Freundschaft Richters mit Barmat datiert erst vom Tage, als die erste schwere Verurteilung gegen die Barmats eingeleitet war, nicht etwa von früher her. Herrn Richter, dessen Straftaten nach Ansicht der Staatsanwaltschaft Verbrechen darstellen (passive Bekleidung), die mit Zuchthaus bedroht sind, wird, wenn er nach Moabit kommt, nur die Reihe einer ganzen Anzahl bekannter Namen einleiten, die mit ihm sich zu verantworten haben werden. Inzwischen nimmt die Erregung in der Beamenschaft und in der Bevölkerung derart scharfe Formen an, daß man ernstlich mit Vorgängen zu rechnen hat, gegen die der Generalstreik der Arbeiter im Kappstuch nur ein Hindernis gewesen ist.

Deutsches Reich.

Die Gewerkschaften für Wiederwahl Eberts.

Berlin, 16. Februar. (Privattelegr.) Wie wir erfahren, haben sich die Gewerkschaften in ihrer gestrigen Sitzung dahin ausgesprochen, daß die Wiederwahl Eberts als Reichspräsident im Interesse des werktätigen Volkes zu fordern sei.

Hauptversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates.

Berlin, 16. Februar. Der ständige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrates hat in seiner Sitzung vom 12. Februar d. Js. beschlossen, die diesjährige ordentliche Hauptversammlung in der Zeit vom 15. bis 17. Juni in Stuttgart abzuhalten. Der Vorstand wurde ermächtigt, die Tagesordnung festzusetzen.

Zum Zehnenrück bei Dortmund.

Aus Anlaß der aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande eingelaufenen zahlreichen Beileidstelegramme und Geldspenden erläßt die Zehnenverwaltung in ihrem und im Auftrag der Belegschaft folgende Dankfrage:

Von den nahestehenden Behörden, Kreisen und Gemeinden sowie aus allen Teilen Deutschlands sind bei uns zahlreiche Beileidskundgebungen aus Anlaß der Grubeningung auf Zehne Minister Stein. Schacht III eingelaufen. Ebenso sind in unerschöpflicher Weise Geldspenden zur Vinderung der Not der Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt worden, deren Höhe noch bekanntgegeben wird. Wir sprechen allen diesen Behörden und Personen schon jetzt unseren herzlichsten Dank, zugleich im Namen der Belegschaft und der Hinterbliebenen aus. Die gestifteten Summen werden uns unsere Ehrenpflicht, für die Hinterbliebenen zu sorgen, wesentlich erleichtern.

Zum neuen deutschen Zolltarif.

Berlin, 16. Februar. Wie wir erfahren, wird der neue deutsche Zolltarif noch im März dem Reichstag zugehen. Es ist seine Einführung zum 1. Juli d. Js. vorgesehen. Ueber den Schutz Zoll wird es voraussichtlich zu schweren parlamentarischen Kämpfen mit der Sozialdemokratie kommen.

Starker Föhn im bayerischen Hochlande.

München, 16. Februar. Im bayerischen Hochlande ging ein außerordentlich starker Föhn nieder. Am Eisee vernichtete der Sturm die dortigen Leitungen. Auch die Gegend um den Walchensee wurde heftig von dem Sturme heimgesucht. Selbst in München machte sich der Sturm bemerkbar. Zwei Personen wurden verletzt.

Die Opposition gegen Mussolini.

Mussolini scheint nicht nur die Woge der starken Faust gemacht zu haben, sondern er wendet sie auch an. So sagt eine W. L. Meldung aus Rom: Die von Mussolini in seiner Rede vom 3. Januar d. Js. angekündigte Taktik der Unerschrockenheit entwickelt sich weiter. Der Ministerpräsident begehrte herzlich die Beihilfe der Opposition wegen seiner Behauptung, in Italien könne innerhalb fünf Minuten mit Waffengewalt Ordnung geschaffen werden, nach Somalia geschickt worden war und erklärte, der

Faschismus sei parteipolitisch isoliert, aber seine anonyme Anhängerschaft mehre sich. Das Haupt der Ultrafaschisten, Farinacci wurde zum Generalsekretär der Partei an Stelle des Nationalisten Dabanzani ernannt. Voraussichtlich wird die Partei von unzuverlässigen Elementen gereinigt werden.
In der Zehnmehrheit des faschistischen Großen Rats wies Mussolini auf die großen Probleme hin, die in den vergangenen Monaten gelöst wurden, und bemerkte, die große Krise, die im Juni eingeleitet habe, müsse als überwunden gelten. Er schloß: Der Faschismus steht aufrecht da und bereitet sich dazu vor, neue Aufgaben zu lösen.
Der Ausschuss der Aventin-Opposition beschloß gestern Abend in einer längeren Tagesordnung, den Faschismus aufs entschiedenste zu bekämpfen. In der Tagesordnung wurden weiter die Gründe angeführt, welche es durchaus unmöglich machten, daß die Neuwahlen unter der heutigen Regierung vorgenommen würden.

Rußland.

Bedeutung des Abkommens mit Japan.

„Iswestija“ (Nr. 18), das offizielle Regierungsorgan der Sowjets, bringt über das Abkommen zwischen der russischen und der japanischen Regierung der folgenden Artikel von J. Stekloff, der die weltpolitische Bedeutung des Vorganges umschreibt:
Das Abkommen der Sowjetregierung mit der japanischen Regierung ist endlich unterzeichnet worden. In Japan hat die Tatsache des Vertragsabschlusses unter den breitesten Massen der Bevölkerung eine freudige Stimmung hervorgerufen. Die Japaner äußern sich in dem Sinne, daß mit dem Abschluß dieses Abkommens eine neue Ära nicht nur in der Geschichte des Fernen Ostens, sondern auch der ganzen Welt beginne.

Die Bedeutung des Abkommens für Japan.

Die Freude der japanischen Bevölkerung ist uns begreiflich. Für Japan ist das Abkommen weit wichtiger als für die Sowjets. (1) Denn es berührt ja nicht nur ihre wichtigsten politischen Interessen. Davon, wie sich die gegenseitigen Beziehungen zwischen Japan und dem Sowjetbunde in Zukunft gestalten, hängt in entscheidendem Maße die Existenz Japans als einer selbständigen und einflussreichen Macht nicht nur im Fernen Osten, sondern im Stillen Ozean überhaupt ab. Schließlich wird die Lage Japans in China und auf dem asiatischen Festlande überhaupt in bedeutendem Maße von den Beziehungen abhängen, die es mit dem Sowjetbunde unterhält. Die Stellung des letzteren im Fernen Osten ist in den letzten Jahren völlig stabil geworden. Mit dem Moment des russisch-japanischen Abkommens stärkt und befestigt sich diese Stellung noch mehr.

Die Befürchtungen der kapitalistischen Staaten.

Es ist nicht zu verwundern, daß das Abkommen der Sowjets mit Japan, kaum bekannt geworden, unter den kapitalistischen Staaten Befürchtungen erweckt. In letzter Zeit ist viel die Rede von einer sich herausbildenden neuen internationalen Kombination, nämlich: von einem Bunde zwischen Sowjetrußland, Deutschland, China und Japan. Was speziell Deutschland anbetrifft, so ist zu sagen, daß dieses in letzter Zeit im Gegensatz hierzu Neigung zu einer Orientierung nach der Entente hin an den Tag legt. Das ist seine Sache. Aber wir bezweifeln sehr, daß es auf dieser Grundlage etwas gewinnt. Was die Gerüchte über einen derartigen Bund des Ostens anbetrifft, so hat ein solcher vorläufig überhaupt nur wenig materielle Grundlagen, doch zeigen diese Gerüchte, daß das triumphierende imperialistische System eine Drohung von Seiten des Fernen Ostens mitteilt. Die Annäherung des Sowjetbundes an die fernöstlichen Nationen verschärft zweifellos den Schwerpunkt der Welt-politik. Jedenfalls zeigt die Befürchtung der imperialistischen Mächte, daß der Sowjetbund berufen ist, in Asien eine bedeutende historische Rolle zu spielen.
Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Abkommen der Sowjets mit Japan, wenn man das schon früher getroffene Abkommen der Sowjetrepublik mit China in Betracht zieht, auf alle Staaten, die Interessen im Fernen Osten haben, einen bedeutenden Einfluß ausüben wird. In der einen oder anderen Form werden sie fest gezwungen sein, ihr Verhältnis zum Sowjetbunde genauer zu bestimmen. Zwei Kombinationen sind hierbei möglich.

England und Amerika.

In erster Linie muß der verstärkte Einfluß der Sowjets im Fernen Osten England und die Vereinigten Staaten interessieren, insbesondere ersteres. Wir wissen nicht, welchen Weg die englische Diplomatie unter den neuen Verhältnissen einschlagen wird. Wird sie es zur Wahrung der britischen Interessen für nötig halten, freundschaftliche Beziehungen zum Sowjetbunde herzustellen und ein für den letzteren annehmbares Abkommen zu erreichen suchen, oder wird sie — beharrlich auf dem alten Wege fortwährend — ihre Interessen mit Hilfe eines neuen feindlichen Angriffs auf die Sowjetrepublik verteidigen. Alles, was bis jetzt geschehen ist, berechtigt zu der Annahme, daß Großbritannien wenigstens in der ersten Zeit versuchen wird, auf dem alten Wege sein Glück zu versuchen. Wir sind nicht dazu berufen, englischen Diplomaten Ratschläge zu erteilen, aber wir wollen ihnen zu versichern, daß sie auf diesem Wege nichts Gutes für sich erlangen werden. Wie die Vereinigten Staaten angesichts der neuen Lage im Fernen Osten vorgehen werden, wissen wir nicht. Es ist jedoch sehr wohl möglich, daß das Abkommen zwischen den Sowjets und Japan einen neuen Anstoß für die Annäherung zwischen Amerika und den Sowjets bilden und die Stellung jener amerikanischen Politiker stärken wird, die schon seit langem für ein derartiges Abkommen eintreten.

Frankreich und Italien.

Es gibt aber noch andere Länder, wie zum Beispiel Frankreich und Italien, die ihre Interessen bisher in der Weise verteidigten, indem sie sich der großbritannischen Politik unterordneten. Jetzt müssen sie ihre Wahl treffen. Wenn England die geschaffene Lage vertritt und auf ein freundschaftliches Abkommen mit den Sowjets eingeht, wird die Lage dieser Staaten erleichtert. Wenn jedoch das konservative Britannien einer Politik des militärischen Imperialismus den Vorzug gibt, so werden sich Frankreich und Italien wohl überlegen müssen, ob sie mit England zusammen in einen Bund gegen den Sowjetbunde und damit auch gegen die übrigen Nationen des Ostens eintreten oder ob sie versuchen wollen, sich mit uns auseinanderzusetzen. Wir glauben, daß sie ihre Interessen besser verteidigen können, indem sie ihre Politik mit derjenigen des Sowjetbundes in Einklang bringen, um so mehr, als ihre Interessen im Fernen Osten — wie übrigens auch an anderen Orten — durchaus nicht mit den Interessen des militärischen Imperialismus Großbritanniens identisch sind. Ob aber bald der Tag eintreten wird, an dem sie sich im Ernst von dem englischen Einfluß emanzipieren können, dies vorauszusagen, ist augenblicklich unmöglich.
Auf jeden Fall ist es klar, daß das russisch-japanische Abkommen, wenn es auch jetzt noch keine neue Ära in der Weltpolitik eröffnet, doch auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen einen sehr gewichtigen Faktor darstellt und einerseits die Stellung Japans verstärkt, andererseits — in geringerem Maße — die internationale Lage der Sowjetrepublik befestigt.

Aus anderen Ländern.

Zur amerikanischen Einwanderung.
Brüssel, 15. Februar. Mitchell, der Direktor der White Star Linie in Antwerpen, ist von seiner Amerikareise zurückgekehrt und gab folgende Erklärungen über die Einwanderungsfrage in die Vereinigten

Staaten ab: Der Industrieaufschwung Amerikas hat eine gewisse Knappheit an Arbeitskräften zur Folge gehabt. Die Eisenindustrie z. B. könnte noch etwa 15.000 gelernte und ungelernete Arbeiter beschäftigen, aber sie kann sie nicht bekommen. Einstufige Persönlichkeiten sind deswegen der Ansicht, daß der Kongreß mit der Behinderung der Einwanderung zu weit gegangen sei, und sie werden deshalb die Regierung veranlassen, das Problem von neuem zu überprüfen.

Spanisch-marokkanische Waffenstillstandsverhandlungen.

Genf, 15. Februar. Wie der „Herald“ aus Madrid meldet, sind seit Montag Verhandlungen im Gange, um mit den aufständigen Marokkanern zu einem Friedensschluß zu gelangen. Die Zeitung A B C schreibt, daß begründete Hoffnung vorhanden sei, daß unter Aufsicht-erhaltung der spanischen Waffenehre der Feldzug in Marokko vor seiner Liquidierung stehe.

Eine Kritik Gilberts.

Genf, 15. Februar. Das Pariser „Journal“ meldet, die Schulden-tilgungsverhandlungen Frankreichs mit England stünden unter dem Eindruck, daß die deutschen Zahlungen von dem Generalagenten nur für dieses Jahr so gut wie garantiert seien. Unmöglich könne Frankreich sich für die weiteren Jahre festlegen, solange es nicht wisse, mit welchem Jahre Deutschland nicht mehr zahlen könne oder zahlen wolle.

Ueber die Räumung Kölns.

Rotterdam, 16. Februar. Die „Morningpost“ bestätigt in einer Information, daß eine internationalisierte Konferenz in der ersten Märzwoche in London stattfindet. Sie werde mutmaßlich auch die Verschiebung der Räumung Kölns auf unbestimmte Zeit ausprechen.

Basitisch ermordet?

Nach einer Meldung aus Athen ist dort ein Telegramm aus Belgrad eingetroffen, wonach Basitisch durch einen nationalistischen Kroaten ermordet worden sei. Auf der südslawischen Gesandtschaft in Athen erklärt man, keine Bestätigung dieser Nachricht zu haben.

In kurzen Worten.

In Breslau wurde der Redakteur und Verleger der „Nachtpost“, Golland, wegen Verdachts an Landesverrats verhaftet. Golland soll, wie behauptet wird, Berkeby mit polnischen Agenten gepflogen haben.

Gestern früh hat das Motorschiff „Buda“, das zur Fertigstellung seiner Funkanlage länger als vorgesehen auf der Germania werft lag, in der in Danzig genommenen Holzladung die Auslandsreise durch den Kieler Kanal angetreten; das Reiseziel ist Schottland.

Professor Nikola Mileff, Direktor der Zeitung „Globo“ in Sofia und der Regierungsmehrheit angehörender Abgeordneter, wurde heute Abend um 8 Uhr auf der Straße von drei Abgeordneten ermordet, die aus nächster Nähe Revolverkugeln auf ihn abgaben.

Außerordentlich starker Frost und Schneefall hat in Transkaukasien großen Schaden angerichtet. 67 Personen sind erfroren. Dagegen herrscht ein beinahe schneeloses außerordentlich mildes Wetter in Gegenden Rußlands, wo sonst heftige Winter aufzutreten pflegen.

Bei der Eröffnung des südafrikanischen Parlamentes teilte der Ministerpräsident mit, daß so bald wie möglich eine Gesetzesvorlage eingebracht würde, wonach in dem ehemaligen deutschen Süwestafrika eine selbständige Verwaltung eingerichtet werden soll.

Die kommunistische Zeitung „Echo des Ostens“, in der vom Oberpräsidenten der Provinz auf die Dauer von zwei Wochen verboten worden, und zwar für die Zeit vom 15. bis 28. Februar.

Nach einer Erklärung des mexikanischen Außenministers haben die Vereinigten Staaten auf die Kohlenstation Pichilingue, eine kleine Insel beim Süden der kalifornischen Halbinsel, zugunsten von Mexiko verzichtet.

In den letzten Tagen erfolgte die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern durch Verordnung des Gesamtministeriums.

Letzte Meldungen.

Deutsche Tagung in Lodz.

Der Deutsche Volksverband tritt am heutigen Montag in Lodz zusammen. Anwesend werden etwa sechzig Ortsgruppen sein. Von der Sejmvereinigung werden verschiedene Mitglieder an der Tagung des Deutschen Volksverbandes teilnehmen. Delegierte aus allen Teilen der Republik Polen, aus allen Gauen, wo Deutsche wohnen, werden anwesend sein, um über die Lage zu beraten. Der Deutsche Volksverband vertritt die Interessen der deutschen Minderheit, und es wird sich Gelegenheit bieten, über alle die Dinge zu sprechen, die besonders aktuell sind und die das Lebensinteresse der Deutschen betreffen. Wir werden über das Ergebnis und den Verlauf der Tagung berichten, sobald nähere Nachrichten vorliegen. Die „Freie Presse“ in Lodz begrüßt die Delegierten herzlich und betont, die Lösung „Treu und Treue“ sei das Ziel aller Arbeit der Deutschen. Wir wünschen der Tagung einen glücklichen und fruchtbringenden Verlauf.

Weitere Beschädigungen.

Miesbach, 16. Februar. Der außerordentlich starke Föhnsturm hat in Geitan und Osterhofen kein einziges Haus unbeschädigt gelassen. Die Dächer sind abgedeckt und die Wände zum Teil so eingedrückt, daß man die Innenräume sehen kann. Starke Bäume sind in der Mitte wie Bündel zerknickt.

Ein Krieg unvermeidlich.

London, 16. Februar. Nach einer New Yorker Meldung sagte Vizeadmiral Bradahyke in einer Rede, ein Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Japan müsse angesichts der wachsenden Konkurrenz beider Nationen auf dem Weltmarkt als Möglichkeit im Auge behalten werden.

Die türkische Regierung zur Ausweisung des Patriarchen.

London, 16. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung in Angora habe endgültig beschlossen, die Entsendung eines Delegierten nach Genf zur Erörterung der Ausweisung des griechischen Patriarchen abzulehnen, da es sich um eine innenpolitische Angelegenheit handele.

Die Folgen des Dortmund Zehnenrückes.

Dortmund, 16. Februar. Die Aufräumungsarbeiten auf der Zehne Stein waren bei Abgang dieses Berichtes noch nicht beendet. Die getöteten 129 Vergeltete hinterlassen an 820 Familienmitglieder, Frauen und Kinder.

Tod des deutschen Generalkonsuls in Kanton.

Der deutsche Generalkonsul in Kanton Dr. Remy ist an den Folgen einer Blinddarmentzündung im Alter von 47 Jahren gestorben.

7. Kadler vorm. O. Dümke + Möbelfabrik Poznań, ul. Fr. Karajczaka Nr. 36. Epseife, Herren- und Schlafzimmer / Küchen / Alubmöbel in Leder und Gobelin. Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Aus anderen Ländern. Zur amerikanischen Einwanderung. Brüssel, 15. Februar. Mitchell, der Direktor der White Star Linie in Antwerpen, ist von seiner Amerikareise zurückgekehrt und gab folgende Erklärungen über die Einwanderungsfrage in die Vereinigten

HEUTE, Montag, bis 19. 2. KINO APOLLO Frühlingserwachen, ein Film, anders als alle anderen.

Sackmaschinen

System „Woolnough“
(wie von Dehne gebaut)
für Getreide und Rüben
liefert bei rechtzeitiger Bestellung in
allen Breiten — besgl. Hadmeyer
Woldemar Günter
Sandw. Maschinen und Bedarfsartikel,
Felle und Die.
Poznań, ul. Sem. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-26.

Provinzgetreidegeschäft

in Kreisstadt Nähe Breslau
mit einem Terrain von ca. 9000 Qm. mit
Gleisanschluss, beziehbare Wohnhaus,
massive Speicherräume, sowie moderner
Fabrikanlage Melasse- und Futtermittel-
fabrikation bei Mk. 30 000.— An-
zahlung zu verkaufen.
Gefällige Offerten unter B. B. 564
an Rudolf Mosse, Breslau.

Quellensucher

findet jede Wasserader für Brunnen.
Bedingungen: Forschungen bei negativem
Erfolg kostenlos; bei positivem Erfolg
persönliche Uebereinkunft nach Fertig-
stellung der Brunnen. Zuschriften an
VIOLA in BABLIN,
pow. Obornoki.

Kaufe:

- 30 Waggon Fabrik-Kartoffeln,
- 5 „ „ „ „
- 10 „ „ „ „
- 5 „ „ „ „
- 10 „ „ „ „
- 2 „ „ „ „

Zahlung bei Verladung. Schnellste Offerten erbittet
Jan Przybył, Poznań,
ul. Pocztowa 16. Telephon 2586.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. April 1925
einen verheirateten, tüchtigen, energischen
Oberinspektor
und einen älteren Hofbeamten,
der polnische Sprache in Wort und Schrift mächtig.
Kramer, Jordanowo, Zlotniki Kujawskie.

Suchen per 1. März 1925 einen
Hofbeamten.
Behaltsansprüche, Zeugnisabschriften
und Lebenslauf sind einzureichen an
von Becker'sche Gutsverwaltung
Grudzielec, p. Bronów, pow. Pleszew.

Wegen Abwanderung des jetzigen Inhabers wird zum
1. 4. 25 ein
verh., evgl. Gutsförster
gesucht, welcher seine Brauchbarkeit und Tüchtigkeit durch gute
Zeugnisse nachweisen kann.
Herrschaft Grocholin, b. Keynla.

Einen tüchtig. Buchhalter
evgl., der neue Bücher anlegen muß, bilanzförmig ist und
die polnische Sprache beherrscht, zum 1. März od. 1. April 1925
gesucht bei freier Station. Die Stellung ist in einer Mühle
und muß der Umtausch übernommen werden. Offerten an
Emil Technau, Ruda-Młyn, p. Mieszeisko
pow. Wągrowiec.

Maschinist

der mit sämtlichen Reparaturen am Dampfmaschinen, wie
auch Landw. Maschinen vertraut ist, findet Stellung
ab 1. April 1925. Anmeldungen nimmt entgegen
Gutsverwaltung Kruszewica-Grodzko,
Post Kruszewica.

Evangelische Lehrerin
für 10 jähriges Mädchen (5. Klasse) zum 1. Mai 1925 gesucht.
9. Seton, Kosowicko, pow. Pleszew.

Lesen
Sie ständig das
Posener Tageblatt
(Posener Warte)

welches täglich über alles Wissenswerte in Polen
und Deutschland, sowie von anderen Staaten
berichtet und stets das Neueste bringt

Das Posener Tageblatt ist die am meisten
gelesene deutsche Zeitung in der ehem.
Prov. Posen u. darüber hinaus; daher
ist es auch das wirksamste Infor-
mationsorgan. Anzeigen
haben durchgreifenden
Erfolg.

Eisen gießerei
in Bydgoszcz sucht zum sofortigen Eintritt einen
erfahrenen, energischen
Gießereimeister.
Gefällige Offerten unter Nr. 423/2 an „Pac“
Bydgoszcz, Dworcowa 72 erbeten.

Chausseur
zum 1. April gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften
und Gehaltsansprüchen zu richten an die
Graf Raczynski'sche Verwaltung
Obrzycko.
Gesucht zum 1. 4. 25 für gr. Landhaushalt

perfekter Diener,
möglichst unverheiratet.
Angebote mit nur besten Zeugnissen an
Rüchardt, Czachówki, pow. Lubawo.
Rentamt größerer Herrschaft sucht

Bürolehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Handschrift. Offerten unter
A. 2874 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.
Suche zum 1. März, eventuell auch später

erfahrene, perfekte Wirtin,
firm in allen Zweigen eines großen Landhaushaltes. Original-
zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an
Frau von Becker, Kuczków,
p. Sobótka, pow. Pleszew.

Evgl. Hausmädchen gesucht
zum 1. 3. oder 1. 4., bewandert im Nähen und Plätten.
Herrschaft Przybyzowo,
pow. Leszno (Lissa).

Für Optanten!
Jüngerer Wirtschaftsgel-
hilfe für 260 Mrg. große
intens. Landwirtschaft nach
Deutschland gesucht.
Off. unter M. 2935 an d.
Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Suche zum baldigen An-
tritt
Stütze,
mit etwas Koch- und Näh-
kenntnissen.
Frau S. Wellnig,
Rybno Resgut, b. Kiszkowo.

Suche zum 1. April
Stubenmädchen,
des Bianzplättern kann und mit
der Wäsche Bescheid weiß. Zeugn.
und Gehaltsansprüche an
Frau E. HANKEN,
Kokorzyn bei Kościan.

Ein zuverlässiges Dienst-
mädchen per sofort gesucht.
Szwarc, Kanalowa 14.

Schäfer,
habe auch 2 junge Leute oder
3 zur Hofarbeit. Gef. Angeb.
u. P. 2888 an die Geschäftsst.
dieses Blattes erbeten.

Gärtner,
in mittl. J. mit H. Fam., in
allen Zweigen der Gärtnerei
erf. mit Burichen, sucht ab
1. 4. 25 Stellung. Gute Zeug-
nisse stehen zu Diensten. Off.
an Eista, Mopilino.

Zur
Aufsicht
der Leute, Speicher und
Ställe sucht deutscher (älterer
Herr) Stellung auf deutschem
Gute, gegen geringe Ver-
gütung.
Gef. Angeb. unt. A. 2990
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junger Mann, evgl., sucht
Stellung als
Motorenführer
in einem größeren Betriebe.
Off. unt. A. 2882 an die
Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Junges, gebildetes Mädchen,
evgl., sucht Stellung in bef.
Haufe (Gut) zur Erlernung des
Haushaltes
bei Familienanschluss, ohne
gegenf. Vergütung. Frbl. Off.
u. P. 2911 an d. Geschäftsst.
dieses Blattes erbeten.

Ein Fräulein mit Schnei-
derei. sucht per halb
Stellung.
Gefällige Offerten unter M.
B. 2922 an die Geschäftsst.
dieses Blattes erbeten.

Junge evgl. Dame,
auf großem Rittergute Pom-
merellens in ungeklärter
Stellung tätig, mit allen vor-
kommenden Arbeiten sowie der
polnischen Sprache vertraut,
wünscht ähnliche Stellung
in Posen/chen.
Angeb. unt. Poznań 2951
an die Geschäftsstelle d. Bl.

45 jährige Frau sucht
Wirtschafts-; **lochtiehrer,**
arbeitsfreudig, spricht polnisch,
eventuell stellt Kaution.
Zu erfragen bei
Thelmer, Poznań,
Górna Wilda 17.

Hauschneiderin mit gut.
Empfehlungen fertigt Damen-
u. **Kindergarderobe,** und
sucht Landhaushalt.
Gef. Angeb. unt. A. 2991
an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Älteres Fräulein, im
Kochen, Waschen, Glanzplätten
u. s. w. erfahren, sucht zum 1.
3. oder 1. 4. **Stellung** als
Wirtin
am liebsten in kleinerem frau-
enlosen Gutshaushalt oder bei
alleinstehendem Herrn. Gute
Zeugnisse vorhanden. Offerten
bitte unter G. 2983 an die
Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Privatschneiderin, d. Klei-
der arbeitet und Wäsche
ausbessert, auch aufs Land
fährt, sucht Beschäftigung
für kleinen Preis. Off. u.
K. L. 2905 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag,	den 16. 2.	„Legenda Baltytu“.
Dienstag,	den 17. 2.	„Die lustigen Weiber von Minfor“.
Mittwoch,	den 18. 2.	„Dioleffa“.
Donnerstag,	den 19. 2.	„Tannhäuser“ (Gaspriel B. Sobierajski).
Freitag,	den 20. 2.	„Die Land“ (Gaspriel M. Jantomeki).
Sonabend,	den 21. 2.	„Legenda Baltytu“.
Sonntag,	den 22. 2., nachm. 3 Uhr	„Aratowiacy i Górale“.
Sonntag,	den 22. 2., abends 7 1/2 Uhr	„Die lustigen Weiber von Windsor“.
Montag,	den 23. 2.	„Dihello“.

Dr. Rosner
Badearzt in Pistyan
erteilt im Namen der Badedirektion
unentgeltlich Information über das
Bad an Kranke, die an Ischias, Po-
dagra, Rheuma, Neuralgien, Arthri-
tis u. Frauen-Krankheiten leiden, am
17., 18. u. 19. Februar
vorm. 10-12 Uhr, nachm. 2-4 Uhr
in Poznań, Hotel Monopol.

15 000 Zloty
als erste Hypothek auf
Grundstück, Sicherheits-
wert 40.000 Zloty,
bei annehmbarem Zinsfuß
gesucht.
Off. unter M. 2814
an die Geschäftsst. dieses
Blattes erbeten.

Landwirt (Wirtschaft von
300 Morgen) sucht
Hypothek von
6-8000 Zł.
bei annehmbarem Zinsfuß zur
ersten Stelle.
Angeb. unt. E. 2955 an
die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Tausch in Deutschl.
mit Polen.
Landwirtschaft von 30 Mrg.,
davon 23 Mrg. guter Acker u.
7 Mrg. Wiese, 2 Pferde, 3
Kühe, 3 St. Jungbich u. 2
Schweine, gegen gleiches Objekt
in Polen zu tauschen gesucht
Auskunft erteilt
St. Kuczyn, Zbierowo,
p. Pobiedziska.

Wohnungen
Großes Zimmer
möbliertes Zimmer
Nähe des Botan. Gartens
sofort zu vermieten
Poznań
Siemiradzkiego 81.
Per sof. gesucht 1 Zimmer
im Zentrum der Stadt. Off.
unt. M. 2989 a. d. Geschäftsst.
dieses Blattes.

Tüchtiger, energischer, selbständiger
Oberinspektor,
35 Jahre alt, ledig, mit langj. Praxis, gute Zeugnisse und
Empfehlungen aus intensiven Rüben- u. Saatgutwirtschaften
sucht ab 1. Juli 1925 oder früher groß. Wirkungskreis, wo
Leistungen anerkannt werden. Nehme auch Stellung mit
eigenem Haushalt an. Off. u. D. 2979 a. d. Geschf. d. Bl.

Wegen Wirtschaftsänderung sucht obersteifliche
Forstverwaltung für ihren disponiblen **Hilfsförster,** 27 J.
alt, und **Hilfsjäger,** 20 J. alt, an der weitest mögl. Unter-
kommen und zwar für erstere
Förster- od. Gutsförsterstelle
und für letzteren
Hilfs- oder Jägerstelle.
Beide sind polnische Staatsangehörige, auch der poln. Sprache
(ersterer in Schrift) mächtig und in jeder Beziehung zu emp-
fehlen. Gef. Off. unt. A. 2598 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Diener
mit guten Zeugnissen, 16 Jahre alt, sucht zu bald oder
1. April **Stellung.**
Offerten erbeten an
Dominium Tulce,
poczta Gądky, powiat Sroda.
Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, höhere Schulbildung,
der polnische Sprache mächtig, der die Landwirtschafts-
schule besuchte, vom 1. April ab eine Stelle als
Wirtschaftslehre.
Scheuermann, Förster,
Taczanówko, p. Pogorzela.

Achtung!



Original-Kundisches
Gartenwerkzeug
soeben eingetroffen, wie:
Heckenschoren, Garten-
u. Rosenschoren, Okulier-
und Kopulirmesser,
sowie Rippen- u. Gartensägen
empfehlen
A. Pohl, Erste Posener Schleifanstalt
u. Stahlwarengeschäft
Poznań Zamkowa 6
(früher Schloßstraße).

Möbliertes
Zimmer
von sofort zu vermieten.
ul. Dąbrowskiego 49 S. H. II
Möbl. Zimmer
an besseren Herrn per sofort
abzugeben. ulica Kreta 24
hochpt. l. (fr. Kohleistr.).
Zwei Schwestern (Beante)
suchen 1 **leeres Zimmer.**
Angeb. u. M. 2936 an d.
Geschäftsst. d. Blattes erbeten.